Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 25 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: **Volkszeitung Krefeld.**

Niederrheinische Volkszeitung.

Verantwortlicher Redakteur: **Paul Lerch für den redaktionellen Theil.** 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreis 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Gebühren 20 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 334.

Nr. 41. **Krefeld, Dienstag, den 23. Januar (Mariä Vermählung)** 1900.

Mittag-Ausgabe.

Diejenigen, welche schon jetzt ein Abonnement für die Monate Februar und März anmelden, erhalten bis 1. Februar cr. die „Niederrhein. Volksztg." gratis, nach auswärts auch franco.

Der **Abonnementspreis** der

„Niederrhein. Volksztg."

Täglich zwei Blätter

Mittag-Ausgabe | **Abend-Ausgabe**

für die Monate

Februar und März

beträgt bei der Geschäftsstelle M. 2,40, bei der Post M. 2,70.

Geschäftsstelle der Niederrh. Volksztg.
Friedrichstraße 41.

△ Ueber die Kosten der Flottenvorlage

weiß ein Berichterstatter zu melden: „Als Gesammtkosten für sechszehn Jahre werden in der Begründung der Vorlage angegeben: 1) Anleihen im Betrage von 769 Millionen Mark, 2) eine durchschnittliche jährliche Steigerung der aus ordentlichen Einnahmen zu deckenden Marineausgaben von 11 Millionen Mark. — Die jährlichen Gesammtaufwendungen für die Marine, einschließlich Pensionen und Schuldzinsen, sollen in annähernd gleichen Jahresraten von 169 Millionen Mark im Jahre 1900 auf 323 Millionen Mark im Jahre 1916 steigen. Es wird ausdrücklich betont, daß die Deckung der jährlichen „Steigerung" ohne neue Steuern erfolgen soll. Sollte sich dies in dem erforderlichen Umfange nicht ermöglichen lassen, so wäre vorübergehend der Anleihebetrag zu erhöhen."

Diese Zahlen stimmen nicht ganz mit denen überein, die Reichsschatzsekretär Frhr. v. Thielmann bei der ersten Lesung des Etats gab. Danach sollten die aus Anleihen zu beschaffenden Kosten der neuen Schiffe 783 Millionen betragen und die dauernden Ausgaben sich um jährlich etwa 9½ Millionen steigern, so daß sie 1916 um 153½ Millionen gewachsen seien. Nach den neuen Angaben beträgt also der Anleihebetrag 14 Millionen weniger, während die Steigerung der dauernden Ausgaben 1½ Millionen jährlich mehr beträgt. Die von dem Berichterstatter angegebene Gesammtsumme stimmt allerdings in dem letzteren Falle nicht. Denn eine Steigerung um jährlich 11 Millionen kommt in 16 Jahren auf 176 Millionen, so daß also im Jahre 1916 die dauernden Ausgaben nicht 323, sondern 345 Millionen betragen müßten.

Wir dürfen ruhig annehmen, daß weder die Zahlen des Staatssekretärs noch die der Begründung sich schließlich als richtig herausstellen werden. Am wenigsten ist darauf zu geben, wenn die Kosten der Schiffe jetzt schon um 14 Millionen niedriger berechnet werden, als vor Weihnachten. Sie werden viel höher sein. Sehen wir doch jetzt, daß die vor zwei Jahren bei der Flottenvorlage zu Grunde gelegten Zahlen nicht mehr stimmen, weil die Schiffe inzwischen erheblich theurer geworden sind. Und nun will man gar den Preis für 16 Jahre im Voraus berechnen können. Man weiß heute noch nicht einmal, was für eine Art von Schiffen in ein paar Jahren als mustergültig gelten und welche Fortschritte bis dahin die Technik gemacht haben wird. Gewiß aber ist, daß in ein paar Jahren veraltet sein wird, was heute auf der Höhe der Schiffsbaukunst steht, und daß die Schiffe immer kostspieliger werden. Dieselbe Unzuverlässigkeit dürfen wir bei den Zahlen über die dauernden Ausgaben annehmen. Diese werden schon deshalb anwachsen, weil die in den 16 Jahren nothwendigen Ersatzbauten theurer sein werden, als man heute annimmt. Daneben werden die Kosten für die Unterhaltung der Flotte, Mannschaften u. s. w. stetig steigen.

Daß die Deckung der jährlichen Steigerung ohne neue Steuern erfolgen soll, ist ja ein ganz schönes Versprechen. Es fragt sich nur, ob es auch gehalten werden kann. Man weiß nicht einmal, ob die Einnahmen in der bisherigen Weise wachsen werden; es wird sogar ernstlich bezweifelt. Nun handelt es sich aber nicht bloß um die 11 Millionen, die die Flotte jährlich mehr verlangt, die Ausgaben wachsen an allen Ecken und Enden, insbesondere bei den Militärpensionen und der Arbeiterversicherung; ferner bei den Schuldenzinsen, zumal, wenn wir noch 769 Millionen Anleihen für die Flotte allein aufnehmen wollen. Es ist ganz und gar unglaubhaft, daß alle diese Mehrausgaben durch Mehreinnahmen ohne neue Steuern sollten bestritten werden können.

Wahrhaft naiv ist die Ankündigung, daß, wenn die Einnahmen nicht reichten, der Anleihebetrag vorübergehend erhöht werden sollte. Das konnte ja ein lustiges Pumpen werden. Nun hat aber das Zentrum bereits erklären lassen, daß es die allerschwersten Bedenken gegen den Bau der neuen Schiffe aus Anleihemitteln habe. Um so weniger ist daran zu denken, daß es die Pumpwirthschaft selbst auf die dauernden Ausgaben werde übertragen lassen. Wenn der Reichstag sich nicht einer großen Leichtfertigkeit schuldig mache und mit seiner eigenen, in den letzten Jahren befolgten Finanzpolitik in Widerspruch stellen will, muß er die ganze Anleihewirthschaft perhorresziren. Daß aber auch die Schiffsneubauten aus den ordentlichen Einnahmen ohne Steuern zu decken seien, wird selbst der optimistische Reichsschatzsekretär nicht behaupten wollen.

Ist die Flottenverstärkung ohne neue Steuern nicht durchzuführen, so haben die Freunde der Vorlage vorher klaren Wein darüber einzuschenken, wie sie dieselben beschaffen wollen. Daß sie das sehr ungern thun, begreifen wir. Man kann jedoch gewissenhaften Abgeordneten nicht zumuthen, für die Vorlage zu stimmen, ohne über diesen Punkt Gewißheit zu haben. Der Limitirungs-Paragraph des Flottengesetzes soll zwar, wie es heißt, bestehen bleiben, aber was hat das zu bedeuten? Wenn schon innerhalb der Limitirung das bestehende Flottengesetz nicht ausgeführt werden kann, um wie viel weniger das neue. Das Gesetz sagt, die Mehrkosten sollten von den stärkeren Schultern getragen werden. Jetzt sind Mehrkosten in sicherer Aussicht. Warum melden sich die opferwilligen Leute, die sie gern tragen wollen, nicht? Man könnte der Vorlage erheblich die Wege ebnen, wenn man zeitig Vorschläge machte, wie die Kosten von den wohlhabenden Klassen, insbesondere von den begeisterten Flotteninteressenten, übernommen werden sollten. Aber tiefe Stille ringsumher. Im Geheimen denkt man eben doch, das Geld aufzubringen durch neue indirekte Abgaben von Gegenständen des Massenverbrauches, wiewohl das Flottengesetz dies ausdrücklich verpönt.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

132. Sitzung vom 22. Januar.

Eröffnung 1¼ Uhr.

Am Bundesrathstisch: Graf Posadowsky.

Tagesordnung: Erste Berathung der Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen, und zwar 1. zum Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz, 2. zum Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirthschaft, 3. zum Bau-Unfallversicherungsgesetz und 4. zum See-Unfallversicherungsgesetz in Verbindung mit der ersten Berathung eines Gesetzes betreffend die Unfallfürsorge für Gefangene.

Abg. Trimborn (Zentr.): Ich erkenne von vornherein an, daß die Vorlage die Beschlüsse der 1896er Kommission, welche sich mit derselben Materie beschäftigte, im weitesten Umfange berücksichtigt hat. Es spricht das sehr für die Weisheit der verbündeten Regierungen (Heiterkeit), aber nicht minder auch für die Weisheit der damaligen Kommission (erneute große Heiterkeit), und damit glaube ich Licht und Schatten gleich vertheilt zu haben. Hoffentlich wird die weitgehende Berücksichtigung der Kommissionsbeschlüsse auch zur Verkürzung der Debatten beitragen. Ich glaube, den verbündeten Regierungen schuldig zu sein, vor dem ganzen Reiche zu konstatiren, daß die neue Vorlage eine ganze Reihe wesentlicher Verbesserungen bringt, die theils in der Vorlage von 1895, theils in den damaligen Beschlüssen der Kommission enthalten waren. In erster Reihe begrüße ich die Einbeziehung einer Reihe von kleinen Betrieben unter die Unfallversicherung; ebenso war es ganz logisch, in demselben Moment die Selbstversicherungsmöglichkeit für die kleinen Meister und Unternehmer zu erweitern. Eine entschiedene Verbesserung der Vorlage ist ferner die, daß Gewerbebetriebe, die sich überhaupt auf den Baubetrieb erstrecken, nunmehr in ihrem ganzen Umfange der Unfallversicherung unterstellt werden sollen. Außerordentlich werthvoll, und zwar speziell für landwirthschaftliche Verhältnisse, ist namentlich die Erstreckung der Unfallversicherung auf häusliche Beschäftigungen. Wie lag die Sache bisher? Eine Dienstmagd auf dem Lande verunglückt beim Kochen und zieht sich eine schwere Verletzung zu. Kochte sie nun für den Hausherrn einen guten Braten — ich denke dabei nicht an die nothleidende Landwirthschaft (Heiterkeit) — so fiel sie nicht unter die Unfallversicherung; kochte sie aber für das liebe Vieh, so fiel sie darunter. Solche Unterscheidungen können auf die D... nicht aufrecht erhalten bleiben, und die Kasuistik, die sich an solche Fälle nothwendig anschließen mußte, war nur zu sehr geeignet, die Segnungen der Unfallversicherung zu durchlöchern. Weiter muß lobend hervorgehoben werden, daß die Leistungen der U...fallversicherung vielfach vermehrt worden sind. Der Bezug einer Rente für die Ascendenten ist wesentlich erleichtert worden; die Berufsgenossenschaften haben das Recht die Theilrenten zu erhöhen, wenn der Rentenbezieher unverschuldet in Arbeitslosigkeit geräth; ich bin überzeugt, die Berufsgenossenschaften werden von dieser Ermächtigung soviel als möglich Gebrauch machen. Meine politischen Freunde haben schon im März 1897 den Antrag gestellt, die volle Rente, die jetzt nur 66⅔ Proz. des Arbeitsverdienstes beträgt, auf 75 Proz. zu erhöhen; wir sind damals mit diesem Antrage leider nicht durchgedrungen, und auch heute besteht wohl noch keine Aussicht dafür. Dagegen erhoffen wir von einem anderen Vorschlage mehr Erfolg. Es gibt Fälle, die ganz besonders traurig, die geradezu verzweifelt sind. Wenn ein Mann durch einen Unfall beide Arme verliert, dann ist er ein Krüppel auf immer, er hat nicht die mindeste Aussicht, jemals wieder Brod und Arbeit zu bekommen, während er andererseits noch besonderer Pflege und Unterstützung bedarf, um nur die Bedürfnisse des täglichen Lebens befriedigen zu können. In solchen verzweifelten Fällen müßte doch etwas Besonderes gethan werden, hier müßte eine Erhöhung der Rente eintreten, und ich wäre nicht abgeneigt, in diesem Falle 100 Proz. zu bewilligen. (Beifall.) Auf die Neuorganisation der Schiedsgerichte waren wir ja schon vorbereitet worden durch die Organisation der großen Schiedsgerichte bei der Invaliditätsgesetzgebung. Ich begrüße die Neugestaltung, da meines Erachtens die bisherigen Verhältnisse der berufsgenossenschaftlichen Schiedsgerichte auf die Dauer unhaltbar waren. Als Hauptvortheil der Neuorganisation kann betrachtet werden, daß der Unfallverletzte nun leicht in die Lage kommt, persönlich seine Rechte vor dem Schiedsgericht wahrzunehmen. Es ist ganz außerordentlich werthvoll, wenn die Entscheidungen möglichst an großen Gerichten erfolgen; die Beisitzer kommen dadurch häufiger und gleichmäßiger mit dem Gericht in Berührung; es ist unmöglich, einen ständigen Vorsitzenden anzustellen, der sich gründlich in die Materie einarbeitet, und schließlich lehrt die Erfahrung, daß bei größeren Gerichten die Rechtsprechung nicht nur eine gleichmäßigere wird, sondern daß sie auch von größeren Gesichtspunkten ausgeht, daß etwas vom Geiste des Reichs-Versicherungsamts nach und nach in sie eindringt. (Sehr richtig!) Lebhaft bedauern muß ich, daß das seiner Zeit von der Kommission vorgeschlagene System von Vertrauensärzten nicht in die Vorlage übernommen worden ist. Es ist damals mit Recht lebhaft darüber geklagt worden, daß bei der Festsetzung der Renten das Gutachten des Vertrauensarztes der Berufsgenossenschaft allein die entscheidende und maßgebende Rolle spielt, und es ist darauf hingewiesen worden, wie außerordentlich schwer es für den armen Verletzten ist, gegenüber dem Gutachten des Vertrauensarztes der Berufsgenossenschaft ein Gegengutachten beizubringen. Deshalb ist damals schon in der Kommission der Vorschlag gemacht worden: Jede Berufsgenossenschaft soll zu Anfang des Jahres eine Reihe von Vertrauensärzten ernennen, und jeder Verletzte soll nun das Recht haben, nach freier Wahl von einem dieser Vertrauensärzte ein Gutachten zu extrahiren. Man war damals einstimmig der Meinung, daß damit ein Gegengewicht gegen das Uebergewicht des Gutachtens des Vertrauensarztes geschaffen werden würde. Ich stehe heute noch auf diesem Standpunkte, und ich werde diesmal mit allen Kräften dafür eintreten, daß dieses System diesmal in das Gesetz hineinkommt.

— Ich komme nunmehr zur Frage der Rentenfestsetzung. Gegen das jetzige Verfahren ist früher schon mit Recht geltend gemacht worden, daß es in der Hauptsache nur ein schriftliches Verfahren ist. Die Berufsgenossenschaft gibt ihren schriftlichen Bescheid häufig ohne Angabe der Gründe und ohne daß der Verletzte persönlich gehört worden wäre. Beim Gewerbegericht kann man seine Sache persönlich vertreten, selbst wenn es sich nur um 5 Pfg. handelt. Gerade meine politischen Freunde haben deshalb schon damals darauf hingewiesen, daß es doch eigentlich auch für die Berufsgenossenschaften selbst von Werth sein müßte, den Verletzten oder seine Berufsgenossen an der Feststellung mitwirken zu lassen. Alles das hat damals schon den Wunsch in uns rege werden lassen, zunächst eine örtliche Feststellung der Rente einzuführen oder die Arbeiter an der Feststellung direkt zu betheiligen. Die Kommission ist damals zu einem Beschluß in dieser Richtung nicht gekommen, es schien zu schwierig, derartige lokale Organe neu zu schaffen, und wir mußten schließlich, um nur etwas zu Stande zu bringen, diesen Wunsch zurückstellen. Heute liegt die Sache aber wesentlich anders, wir haben in vielen bei der Invalidenversicherung einen lokalen Unterbau geschaffen, und wir haben ihn, vielfach unter Ueberwindung nicht geringer Schwierigkeiten, in die Praxis übergeführt. Ich selbst bin mit großer Wärme für diese Einrichtung eingetreten, ich habe mir sogar manche Anfeindungen dadurch zugezogen, aber ich muß sagen, ich würde damals nicht so tapfer für diesen lokalen Unterbau eingetreten sein, wenn ich mir geglaubt hätte, daß diese neue Einrichtung nun auch für die U...fallversicherung nutzbar gemacht werden würde, das muß jetzt unbedingt geschehen. (Beifall.) Wir werden in der Kommission nicht viel Neues zu schaffen haben; ja ich glaube, wir werden gut thun, in dieser Beziehung außerordentlich vorsichtig zu sein; aber in dieser Frage müssen wir vorgehen und sie zum Mittelpunkt einer sehr eingehenden Erörterung unterziehen. (Beifall.) Schließlich werden die Berufsgenossenschaften selbst Vortheile davon haben, wenn ihnen ein lokales Organ zur Seite steht, das aus seiner Kenntniß der lokalen Verhältnisse heraus bei der Rentenfestsetzung mitwirken kann; und wenn es später bei der Reform des Krankenkassengesetzes gelingen sollte, diese Unterorgane auch für die Krankenversicherung nutzbar zu machen, so würden wir damit thatsächlich einen wichtigen Schritt zur Vereinheitlichung unserer Versicherungsgesetze gemacht haben. (Beifall und Zustimmung.) Mit einem Schlage wird sich diese Vereinheitlichung nicht erzielen lassen. Unsere jetzige Unfallversicherungsgesetzgebung gleicht, ins Architektonische übersetzt, einem Bau aus drei großen Flügeln, die in verschiedenen Baustilen errichtet sind. Wenn wir hier Einheit schaffen wollen, so können wir das nicht auf dem Wege, daß wir den ganzen Bau einreißen und neu aufführen, sondern wir müssen suchen, diese verschiedenen Stilarten, so weit es geht und so weit es praktisch ist, mit einander in Einklang zu bringen. Und hier, meine ich, ist der lokale Unterbau ein Gebiet, auf dem die Vereinheitlichung nicht nur

---

28)

Das Urtheil der Welt.

Von A. Sergeant. Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

17. Kapitel.

So hatte Horst Harkort seinen Willen durchgesetzt und es herrschte darüber allgemeine Freude.

Dora war nicht genügend mit der Welt, ihren Anforderungen und Urtheilen vertraut, um sich ein großes Gewissen daraus zu machen, einen Mann unter angenommenem Namen zu heirathen. Erst im letzten Augenblick, als sie ihre Unterschrift unter das Protokoll setzte und statt Dora Vansittart Dora Morrison unterzeichnete, fiel es ihr plötzlich ein, ob sie nicht damit eine Fälschung oder sonst ein schweres Verbrechen begehe, doch jetzt war es zu spät, die Wahrheit zu bekennen.

Horst brachte ihr auch ferner sein ritterliches Vertrauen entgegen. Er stellte keine Fragen, zeigte keine Neugier.

Von Richard war nichts zu hören. Bis zum letzten Augenblicke schwebte Dora zwischen Furcht und Hoffnung, daß er wieder erscheinen und ihre Verheirathung verbieten oder darauf bestehen würde, Herrn Harkort die Wahrheit zu enthüllen. Sie redete sich ein, daß sie ihren Verlobten nur hintergehe, um weder ihren Bruder noch ihren Vater zu verrathen, und gewahrte nicht den Widerwillen, der sich ihrer selbst gegen den Namen Vansittart bemächtigt hatte. Der Glaube, das keiner ihrer Freunde je wieder ein Wort zu ihr reden würde, sobald sie wußten, daß sie die Tochter eines Schurken sei, hatte in ihr feste Wurzel gefaßt.

Das war nicht zu verwundern. Denn weil niemand wußte, daß sie Julius Vansittarts Tochter sei, hatte man rückhaltlos vor ihr über all das Unheil gesprochen, das er angerichtet, und sie bekam herzbrechende Geschichten zu hören. Sie hatte auch die Höhe des Verlustes von Frau Sandow und andere noch schlimmere Dinge erfahren. Das Gefühl kindlicher Liebe zu ihrem Vater, das sie früher immer noch im Herzen barg, war ersterben, es hatte sich in eine wahrhafte Angst verwandelt, daß Jemand ihre Zugehörigkeit zu dem Manne entdecken könne, den die Zeitungen den größten Schurken nannten, den England je hervorgebracht.

Unsichere Gerüchte über seinen Aufenthalt und seine Lebensweise tauchten hin und wieder auf, aber sie entbehrten der Gewißheit. Nur seine beiden Kinder wußten den Ort, an dem er in einer Art barbarischem Luxus, der seinem rohen und ausschweifenden Geschmack entsprach, ebte, und sie hüteten das Geheimniß.

Dora erbebte innerlich und schwieg, wenn sie von Zeit zu Zeit dieses Thema erörtern hörte.

„Weshalb verhaftet man diesen Menschen nicht?" fragte Frau Sandow eines Tages in voller Empörung.

Herr Harkort war zugegen und antwortete gleichgültig: „Weil niemand genau weiß, wo er steckt."

„Hatte er nicht Kinder?" fragte Therese. „Die werden aber wohl nicht in England sein, sonst würde man es jedenfalls wissen."

„Ich denke, sie werden sich hüten etwas zu sagen, wenn man sie auch fragen könnte", antwortete Horst. „Die Wahrscheinlichkeit liegt sehr nahe, daß sie ihn begleiteten — und dennoch weiß ich nicht . . . Der Sohn war eine Zeit lang in meinem Bureau beschäftigt, ein bescheidener, netter junger Mann, nicht allzu arbeitseifrig, aber, wie ich glaube, durchaus ehrenhaft. Freilich, man kann nie wissen —"

Er stockte in dem Bewußtsein, einen ungerechten Verdacht auszusprechen. Dieses Bewußtsein war durch einen Ausdruck in Doras Gesicht wachgerufen, einen Ausdruck von Schmerz, Zweifel und Vorwurf, und Horst dachte, welch' ein Einfluß zur Uebung von Gerechtigkeit und Wahrheit doch von einer guten Frau ausgehen könne, die nicht einmal ein voreiliges Urtheil ohne inneren Protest anzuhören im Stande sei.

Frau Sandow nahm den Gegenstand aber schärfer auf.

„Ein Spitzbube wie sein Vater, ohne Zweifel", sagte sie. „Es ist gut, daß Sie ihn los sind, Herr Harkort. Ich werde niemals einem Menschen trauen, der von einem so notorisch schlechten Vater abstammt."

„Das würde nicht immer gerecht sein", antwortete Horst lächelnd. „Es kann ja auch einen Sohn geben, der sich bemüht, den durch den Vater verunglimpften Namen wieder zu Ehren zu bringen."

„Möglich ist das wohl", gab Frau Sandow zu. „Aber" — fügte sie mit absichtlicher Schärfe hinzu — „was ein Sohn thut, ist einer Tochter unmöglich."

Ihre Augen ruhten dabei vielleicht unabsichtlich auf Dora, die unter dem unfreundlichen, scharfen Blick abwechselnd erröthete und erbleichte.

„Aus einem Mädchen aber", fuhr Frau Sandow fort, „das aus solchem Schlamme stammt, werden Sie niemals die Wurzel des Bösen gänzlich ausreißen können, das glauben Sie mir."

Horst lachte über den Eifer der alten Dame. „Das ist ja ein schreckliches Urtheil", entgegnete er. „Glücklicher Weise ist niemand von uns in der Lage, dafür den Beweis oder Gegenbeweis zu liefern. Aber ich stimme Ihnen zu, daß die Vererbung eine Kraft ist, mit der wir zu rechnen haben, und daß die verbrecherischen Neigungen der Eltern noch längere Zeit als wir glauben zum Fluche für noch ungeborene Generationen werden können.

Er sprach diese letzten Worte mit einem Ernste und einer Kraft, als ob er der Wahrheit derselben jetzt ein um so größeres Gewicht beilegte, als er selbst im Begriff stand, die Verantwortlichkeit eines Gatten und Gründers einer Familie auf sich zu nehmen.

Dora sah zu ihm mit angstvollem, flehendem Blicke auf. Niemand kannte ihr Geheimniß und doch schien es ihr, als ob jeder der Anwesenden auf dem Punkte sei, es zu entdecken. Horst sah sie an, biß sich auf die Lippen und erinnerte sich plötzlich, wie wenig er von ihrer Familie wisse. Er bemerkte den verstörten Ausdruck in ihrem Gesicht und bedauerte, sie betrübt zu haben.

Wohl wußte er, daß sie ein Geheimniß ähnlicher Art vor ihm verbarg, aber sie erschien so durchsichtig unschuldvoll und rein, daß er glaubte, das, was sie verschweige könne nicht arg sein, ihr kindlicher Maßstab hätte nur einer geringfügigen Sache unverhältnißmäßig große Bedeutung beigelegt. Er lächelte ihr beruhigend zu, war aber doch erstaunt, daß der Ausdruck tiefen Leidens nicht sofort von ihrem Gesichte verschwand.

Er nahm die erste Gelegenheit wahr, ihr einige freundliche Worte zu sagen. „Du mußt den Reden Frau Sandows keine Bedeutung beimessen, liebste Dora. Sie ist ein sehr strenger Charakter."

„Ich glaubte, Du würdest darüber nachdenken, weshalb ich Dir so wenig über meine Familie mittheilte", sprach Dora erröthend.

„Wenn ich das nicht thue, Geliebte, so geschieht es, weil ich Dich liebe und nicht Deine Angehörigen."

„O, Horst, Du bist so gut! Immer mehr läßt Du mich wünschen, Dir alles auf mich Bezügliche zu offenbaren. Wenn ich vorher nur einmal Richard sehen und sprechen könnte!"

„Meiner Ansicht nach, mein gutes Kind, ist Richard ein sehr selbstsüchtiger Bursche, und Du bist besser daran ohne ihn, — wie Frau Sandow mir so freundlich über den armen jungen Vansittart bemerkte — was ist Dir, Dora?"

Er hatte den Arm um ihre zarte Taille gelegt und fühlte, wie sie bei der Erwähnung dieses Namens zusammenschreckte.

„Nichts", antwortete sie leise. „Ich mag nichts — von — von — Herrn Vansittart — hören."

„Weil er so großes Elend über viele Menschen gebracht? Ja, das ist wahr, und ich verstehe Deine Gefühle, kleines, weiches Herz! Doch ich sprach nicht von dem alten Spitzbuben in Süd-Amerika, sondern von dem Sohne, den ich für einen guten Menschen halte."

„Du denkst gut von ihm —" rief Dora mit leuchtenden Augen, einen Moment fast vergessend, daß sie ihm ja nicht verrathen durfte, daß er von ihrem Bruder sprach. Er legte ihrem frohen Blick jedoch eine andere Bedeutung unter.

„Ja, im Ganzen dachte ich sehr gut von ihm. Ich hatte ihn thatsächlich gern, trotz des alten Freilings Gegenreden. Du kannst also Dein kleines Herzchen beruhigen, mein Liebling."

Dora blickte vor sich nieder; sie wußte kaum, was sie sagen sollte und empfand mehr als je die Schwierigkeit, über sich und ihren Bruder zu schweigen. Mit einem tiefen Seufzer sah sie endlich wieder zu Horst auf und fand dessen Augen lächelnd auf sie gerichtet.

„Was für ein Seufzer!" sagte er. „Hoffentlich gilt er dem Schicksal der Vansittarts und nicht Deinem eigenen."

„Ja", antwortete Dora, sich abwendend, „er galt in der That dem unseligen Schicksal der Vansittarts!"

„Hast Du sie gekannt?" fragte Horst überrascht.

Sie schrak zusammen und schwieg einen Moment, ehe sie antwortete. Später entsann er sich dessen, jetzt bemerkte er es kaum.

„Ich las in den Zeitungen über sie. Nein, ich habe sie nicht gekannt", erwiderte Dora in nervöser Erregung. Sie glaubte, keine direkte Lüge zu sagen, wenn sie diese Worte wählte. Aber in der Einsamkeit ihres Zimmers in der nächtlichen Stunde, wo es uns nur selten gelingt, vor uns selbst unsere wahren Beweggründe und Handlungen zu verschleiern, wußte sie, daß sie ihren Verlobten hintergangen hatte und daß, wenn er später jemals die Wahrheit erfahren sollte, er diese Täuschung mit einem härteren Namen belegen würde.

Horst sagte nichts mehr. Er dachte, wie unvernünftig doch so sensitive Frauen sind, Leute zu bedauern, die ihnen vollständig fremd sind. Wie viel tiefer noch mußte Dora, die er vor jedem trüben Gedanken hätte bewahren mögen, von der Sorge um den verschwundenen „jungen Taugenichts", wie er Richard innerlich nannte, berührt werden, und er wünschte aufrichtig, entweder seinen Aufenthalt zu erfahren oder daß Dora ihn vergessen möchte.

(Fortsetzung folgt.)

zweckmäßig, sondern auch möglich ist. (Beifall und Zustimmung.) Jedenfalls gelten alle die Argumente, die seinerzeit vom Bundesrathstische für die lokalen Rentenstellen bei der Invalidenversicherung geltend gemacht worden sind, auch für solche Stellen bei der Unfallversicherung. Außerordentlich gefreut habe ich mich, daß der Rekurs unterstützt geblieben ist; hier hat sich die Regierung von einer richtigen sozialen Stimmung leiten lassen. Der Rekurs gehört zu den Dingen, die man nicht wieder nehmen kann, wenn sie einmal gegeben sind: er rangirt in der Beziehung auf derselben Stufe wie das Reichstagswahlrecht. Auch das Verfahren bei Herabsetzung der Renten bedeutet eine Verbesserung. Bisher lag die Sache so, daß bei veränderten Erwerbsverhältnissen des Rentenempfängers die Berufsgenossenschaft eine anderweite Rentenfestsetzung traf und zwar ohne daß sie den Verletzten selbst anzuhören brauchte. Das hat vielfach böses Blut und Unwillen unter den Arbeitern erregt. Die Regierung hat sich in dieser Frage im wesentlichen den Beschlüssen der 1890er Kommission angeschlossen, und in einem Punkte ist sie sogar noch einen Schritt weiter gegangen, indem sie bestimmt hat, daß nach Ablauf von 2 Jahren eine Aenderung der Renten immer nur auf ein Jahr vorgenommen werden darf. Im Großen und Ganzen erkenne ich an, daß auch diese Materie in der Vorlage eine befriedigende Regelung gefunden hat. Ich komme schließlich noch zur Frage der Karenzzeit. Ich denke noch mit Schrecken an die umfangreichen Debatten zurück (Heiterkeit), die wir damals in der Kommission über diesen Punkt gehabt haben. Wir haben uns in der Kommission schließlich auf folgenden Kompromißvorschlag geeinigt: Von der 5.—13. Woche soll die Behandlung bei den Krankenkassen bleiben, dagegen sollen die Berufsgenossenschaften den Krankenkassen die in dieser Zeit gewährten Aufwendungen ersetzen. Es wurde damals berechnet, daß den Krankenkassen hierdurch etwa 2½ Mill. Mark jährlich zukommen würden. In den Motiven heißt es nun einfach, diese 2½ Millionen würden unzweifelhaft eine finanzielle Kräftigung der Krankenkasse bedeuten; aber darüber werde man sich wohl am besten später bei der Gesetzgebung der Krankenversicherung verständigen. Ja, wenn wir nur wüßten, wie diese Reform seiner Zeit ausfallen wird, könnten wir und damit vielleicht verträsten lassen; aber wenn wir es für ein erstrebenswerthes Ziel halten, den Krankenkassen die Fürsorge für die 13.—26. Woche zu überweisen, so ist vielleicht gerade hier die richtige Gelegenheit, eracut in eine gründliche Erwägung der ganzen Frage einzutreten. Alles in allem — das werden Sie aus meinem Vortrage herausgehört haben: ich bin mit der Vorlage im Großen und Ganzen einverstanden und ich betrachte sie als eine durchaus gesunde Grundlage für unsere Berathungen. Dabei möchte ich den Herren, die berufen sein werden, in der Kommission an dem Werke mitzuarbeiten, eine Mahnung mit auf den Weg geben. Die Herren wollen nicht vergessen, daß über diesem hohen Hause eine schwere Gewitterwolke sich zusammenzieht; man kann nicht wissen, ob und daß dieser Gewitterwolke nicht eines Tages der Blitz herniederfährt in Gestalt der Auflösung des Reichstags; vielleicht — ich bitte aber keine Schlußfolgerung hieraus zu ziehen (Heiterkeit) — vielleicht verzieht sich das Gewitter aber auch wieder. In jedem Falle werden wir gut thun, in der Kommission flott zu arbeiten, ohne deswegen die Sache übers Knie zu brechen; ein Rottes Tempo der Arbeiten ist auch deshalb erwünscht, weil von dem Fortschreiten dieser Arbeiten auch der Fortgang der Reform der Krankenversicherung abhängt. Indem ich hiermit den Antrag stelle, die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen, wünsche ich den Arbeiten der Kommission den besten Fortgang und den schönsten Verlauf. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Frhr. v. **Richthofen** (kons.) meint, die Rücksicht auf ein dem Reichstage drohendes Gewitter dürfe von einer sorgfältigen Prüfung der Vorlage nicht abhalten; auch glaube er, Redner, daß das Gewitter sich wieder verziehen werde. Die Vorlage selbst werde man nicht bloß darauf hin zu prüfen haben, ob sie den Arbeitern nützen werde, sondern vor allem darauf hin, ob sie im Interesse der Gesammtheit liege; speziell werde die Frage eingehend zu prüfen sein, ob nicht die Landwirthschaft zu schwer belastet werde. Dem vom Abg. Trimborn gemachten Vorschlage, für die Unfallversicherung einen lokalen Unterbau zu schaffen, tritt Redner ablehnend gegenüber; auch von der Schaffung eines Systems von Vertrauensärzten vermag er sich einen Vortheil nicht zu versprechen. Mit der Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern erklärt Redner sich einverstanden.

Abg. **Möller**-Detmold (wildsch.) erblickt in der Vorlage in den wesentlichsten Punkten einen erfreulichen Fortschritt. Die Hauptaufgabe der Kommission werde sein, den Versuch zu machen, auch für die Unfallversicherung lokale Rentenstellen zu schaffen. Eine Erhöhung der Renten, speziell für vollkommene Erwerbsunfähige, hält Redner in Uebereinstimmung mit dem Abg. Trimborn für erwünscht. Hoffentlich wird es gelingen, auch das Vertrauen der Arbeiter, das in den letzten Jahren mehr und mehr verloren gegangen ist, wieder zu gewinnen! (Beifall.)

Abg. **Stadthagen** (Soz.) verlangt, daß den Verletzten der volle Arbeitsvertrag als Rente gegeben werde. Der Kreis der Versicherungspflichtigen sei zu enge gezogen, wer invaliditätsversicherungspflichtig sei, müsse ohne Weiteres auch der Unfallversicherung unterstellt werden. Unannehmbar sei für seine politischen Freunde die Aufrechterhaltung der Karenzzeit. Die Vorlage sei nichts weiter als eine Verbeugung vor dem Unternehmerthum. Das Zentrum stelle nicht mehr so weitgehende Forderungen wie früher; aber je stärker das Zentrum geworden sei, um so mehr bestehe für dasselbe die Pflicht, eventuell durch Verweigerung des Budgets der Regierung im Interesse der Arbeiter die Pistole auf die Brust zu setzen.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Ich glaube, die Regierung wie auch die bürgerlichen Parteien können sich mit gutem Gewissen sagen, daß sie die Strafpredigt nicht verdient haben, die der Herr Vorredner ihnen eben gehalten hat. Haben die Vertreter der Sozialdemokratie doch früher selbst anerkannt, daß es für den Arbeiter besser ist, sicher und ohne Schwierigkeiten zu einer Rente zu gelangen — wenn es auch nur eine Drewvierteirente ist — als ihn auf die volle Entschädigung des Haftpflichtgesetzes zu verweisen, das ihm zwar eine volle Entschädigung gewähren, ihn aber andererseits von jeder Entschädigung ausschließen würde, wenn er auch nur einen Theil der Schuld an dem Unfalle tragen würde. Auf diesen Boden werden wir niemals treten — im Interesse der Arbeiter selbst! (Beifall.) Gewiß würde die Erweiterung des Kreises der Unfallversicherten erwünscht sein. Wenn aber, wie der Herr Vorredner verlangt, die Unfallversicherung auf alle diejenigen ausgedehnt werden sollte, die der Invalidenversicherung unterstehen, so würde dazu der Rahmen der jetzigen Organisation nicht ausreichen; es würde das einen so großen und ausgedehnten Apparat erfordern, daß er unmöglich mehr ehrenamtlich von den Berufsgenossenschaften geleitet werden könnte. Deshalb haben wir uns in diesem Punkte eine gewisse Beschränkung auferlegen müssen und wir werden die Fürsorge für die Kategorien, die vorläufig ausgeschieden werden mußten, der Zukunft überlassen müssen. Wir werden eben in dieser wie in mancher anderen Frage der Versicherungsgesetzgebung nur schrittweise vorgehen dürfen. Ich will bei der vorgerückten Stunde (es ist inzwischen schon 6 Uhr geworden) auf weitere Einzelheiten nicht eingehen, ich möchte nur noch dem Redner der sozialdemokratischen Partei erwidern: wir brauchen nicht erst gezwungen zu werden, wenn es sich um einen gesunden und nothwendigen Fortschritt handelt; wir halten es aber für nöthig, erst Erfahrungen zu sammeln, und das gilt auch in der Frage, ob lokale Rentenstellen auch für die Unfallversicherung geschaffen werden sollen. In Uebereinstimmung mit dem Abg. Trimborn kann ich Sie nur bitten, die Vorlage möglichst rasch zu fördern, vor allen Dingen ihre Verabschiedung nicht durch zahllose Abänderungsanträge zu verzögern. Eine möglichst rasche Verabschiedung der Vorlage ist auch erwünscht im Interesse der Reform des Krankenversicherungsgesetzes. (Beifall.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag, 1 Uhr (Unfallversicherungsgesetze, Etat des Reichsjustizamts).

Schluß 6¼ Uhr.

Deutschland.

* **Berlin**, 22. Jan. Zum Gouverneur der deutschen Samoa-Inseln soll, wie für Kiautschou, ein Marineoffizier ernannt werden. — Der gemaßregelte Landrath Baarth soll einem in Abgeordnetenkreisen verbreiteten Gerüchte zufolge endgültig sich geweigert haben, die Ernennung zum Regierungsrath an der Regierung in Schleswig anzunehmen. — Das Befinden des am Bronchialkatarrh erkrankten Ministers Miquel hat sich gebessert, doch ist er noch bettlägerig. — Verschiedene Blätter erwähnen die bevorstehende Berufung des Wiener Botschafters Fürsten zu Eulenburg in das Herrenhaus. — Die Zahl der beim gestrigen Ordensfest verliehenen Orden und Ehrenzeichen war größer als in einem der früheren Jahre. Es sind im Ganzen 2514 Personen dekorirt worden gegen 2487 im Jahre 1899, 2009 im Jahre 1898, 1910 im Jahre 1897 und 1732 im Jahre 1894. Unter den mit höheren Orden ausgezeichneten Personen sind wieder die Offiziere sehr stark vertreten. — Die neu verliehenen Titel eines Herzogs zu Trachenberg, sowie der Fürsten zu Eulenburg-Hertefeld zu Dohna-Schlobitten und zu Inn- und Knyphausen erben der „Kreuzztg." zufolge nach dem Rechte der Erstgeburt weiter und sind an den Besitz der derzeitigen Fideikommisse geknüpft. Die übrigen Nachkommen führen den bisherigen Namen weiter.

* **Das Abgeordnetenhaus** erledigte in seiner heutigen Sitzung Rechnungssachen und berieth dann in erster Lesung den freisinnigen Antrag auf Neueintheilung der Wahlkreise. Abg. Dr. Barth begründete denselben. Der konservative Abg. Dr. Lewaldt erklärte sich dagegen; dasselbe that namens des Zentrums Abg. Porsch, der zwar im Prinzip dem Antrage zustimmte, ihn aber zur Zeit nicht für angebracht hielt und ein allgemeines Wahlgesetz forderte. Minister Frhr. v. Rheinbaben erklärte, die Regierung werde erst Stellung nehmen, wenn ein Beschluß des Hauses vorliege. Abg. Nölle sprach im Namen der Nationalliberalen für den Antrag und beantragte die Ueberweisung an eine 14gliedrige Kommission. Ferner sprachen für den Antrag die freisinnigen Abgg. Wiemer und Ehlers, dagegen Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch. Sowohl die Kommissionsberathung als der Antrag selbst wurden gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen abgelehnt. Mehrfach war in der Debatte auch die Kanalvorlage gestreift worden. Der Gesetzentwurf betreffend die Vermeidung von Doppelbesteuerungen ward nach kurzer Debatte der Budgetkommission überwiesen. (Den ausführlichen Bericht werden wir in der Abendausgabe folgen lassen. D. Red.)

* **Das deutsche Segelschiff „Marie"** ist, wie aus Durban gemeldet wird, von den britischen Behörden bedingungslos freigegeben worden. Das Schiff, welches Mehl aus Australien an Bord hatte, war bekanntlich am Freitag von einem englischen Kriegsschiff unweit der Mündung der Delagoabai, außerhalb der portugiesischen Territorialgewässer, beschlagnahmt worden. Die Reichsregierung hat sofort nach Eingang der Meldung bedingungslose Freigabe des Schiffes beantragt, dem sie also bereitwillig entsprochen worden. Wenn nur endlich die englischen Schiffskommandanten auch das Beschlagnahmen sein lassen möchten. Die Frage ob und wann Getreide Kriegskontrebande ist, gehört zu den durch die englischen Zusicherungen an Deutschland offen gelassenen. Ueber sie liegt aus Washington die Meldung vor, daß die englische Regierung folgende Erklärung abgegeben hat: „Unsere Ansicht geht dahin, daß Nahrungsmittel, die nach einem feindlichen Lande verfrachtet sind, nur dann als Kriegskontrebande angesehen werden können, wenn sie für die Streitkräfte des Feindes bestimmt sind. Die bloße Vermuthung, daß dies ihre Bestimmung sein könnte, ist nicht genügend. Es muß vielmehr erwiesen werden, daß dies zur Zeit, wo ihre Beschlagnahme erfolgte, thatsächlich der Fall war." Die amerikanische Regierung hat gegen die englische Erklärung bisher keinen Protest erhoben. Daß das Mehl an Bord der „Marie" für die Streitkräfte der Buren bestimmt war, wird sich wohl nicht haben erweisen lassen.

◇ **Berlin**, 22. Jan. Das Abgeordnetenhaus lehnte heute den freisinnigen Antrag auf Neueintheilung der Wahlkreise gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Nationalliberalen ab. Die Antragsteller hatten ja den schönen Schein für sich, daß sie der Gerechtigkeit dienen wollten, aber auch nur den Schein. Sie selbst hatten ihn zerstören, indem sie ohne viele Scheu bekundeten, daß sie den Konservativen Mandate und die politische Macht wegnehmen möchten. Ja sogar das sprachen sie aus, daß auf diese Weise der Kanalvorlage eine Mehrheit verschafft werden könnte. Daß die Konservativen gegen einen derartig begründeten Antrag waren, begreift sich. Lassen wir solche parteitaktischen Erwägungen aus dem Spiel, so müssen wir mit dem Zentrum, in dessen Namen der Abg. Dr. Porsch sprach, zur Ablehnung des Antrages kommen. An und für sich wäre ja nach den starken Verschiebungen in der Bevölkerungszahl eine Neueintheilung der Wahlkreise wohl wünschenswerth. Aber würde der Antrag Gerechtigkeit schaffen? So wie er gemeint ist, das gerade Gegentheil, denn er würde das ungeheure Uebergewicht des Geldsacks bei den Wahlen noch verstärken. Werden die Mandate nach der Bevölkerungszahl neu vertheilt, so erhalten die großen Städte und Industriebezirke einen starken Zuwachs. In diesen steckt aber das meiste Geld und das gibt den Ausschlag. Abg. Dr. Barth berief sich bei der Begründung des Antrages gerade auf die Steuerleistungen der Städte gegenüber dem flachen Lande, stellte sich also ohne weiteres auf den plutokratischen Standpunkt: wer das meiste Geld hat, muß auch das meiste Recht haben. Das ist nicht unser Standpunkt. Er betonte ferner, die Industrie spiele die Hauptrolle in unserem wirthschaftlichen Leben und müsse dementsprechend auch politische Rechte haben. Wir haben schon bemerkt, daß wir von einer Zurücksetzung der Industrie in unserem Staatsleben nichts bemerken können, die Industrie also durchaus zufrieden sein kann mit der bestehenden Einrichtung. Eine Aenderung der Wahlkreise geschähe zum Nachtheil der Landwirthschaft, oder wenigstens würde sie in der Landwirthschaft Beunruhigung und Unzufriedenheit erregen. Mögen auch die Konservativen ihre eigenen Parteiinteressen bei dem Widerstande gegen den Antrag im Auge haben, so sind doch auch ihre Einwürfe, die sie im Interesse der Landwirthschaft erhoben, sachlich begründet, wie auch vom Zentrum anerkannt wird. Das dringendste ist gegenwärtig die Reform des Wahlrechts; hat man sie gesichert, so kann man auch an die Reform der Wahlkreiseintheilung gehen; aber diese zuerst vornehmen hieße das Wahlunrecht verstärken und befestigen. Darum ist der Augenblick für den Antrag so unglücklich wie möglich gewählt. Bringt man ihn nun gar noch mit der Kanalvorlage in Verbindung, so ist alles geschehen, um Reformen zu erschweren. Die Nationalliberalen und die Freisinnigen sollten sich, wenn es ihnen um die Herstellung der Gerechtigkeit zu thun ist, mit dem Zentrum verbinden zur Herbeiführung einer gerechten Wahlkreisreform. Wenn sie statt dessen nur Anträge stellen, die uns die Macht der Plutokratie verstärken können, so dürfen sie auf Vertrauen in ihrer Gerechtigkeitsliebe keinen Anspruch erheben. Auch nach der Reform des Wahlrechts kann aber unseres Erachtens die Neueintheilung der Wahlkreise nicht so vor sich gehen, wie die Liberalen es sich denken. So lange das Wahlrecht nach der Steuerleistung bemessen wird und das wird wohl noch lange so bleiben — halten wir eine Vertheilung der Mandate lediglich nach der Bevölkerungszahl nicht für gerechtfertigt. Es wäre das eine neue Begünstigung der Plutokratie, wodurch vielleicht die ganze Wahlrechtsreform wettergemacht würde. Der Umstand, daß die mit neuen Mandaten bedachten Bezirke immer noch mehr Steuern zahlten als manche andere, würde noch nicht zur Rechtfertigung ausreichen. Es müßte Vorkehr getroffen werden, daß das platte Land und die Landwirthschaft nicht durch die Städte und die Industrie erdrückt würden. Das Parteiinteresse darf nicht mitsprechen, die Parteien müssen sich selbst helfen, nicht sich durch die Gesetzgebung helfen lassen. Diese hat nur zu sorgen, daß Wind und Sonne zwischen den verschiedenen Erwerbsständen so vertheilt sind, wie es Recht und Billigkeit verlangen. Der Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben erklärte, die Regierung nehme vorläufig noch keine Stellung zu dem Antrage. Hoffentlich widersetzt sie sich einer guten Neuregelung nicht, wenn die Zeit dafür gekommen ist.

Oesterreich.

* **Wien**, 22. Jan. Der Ackerbauminister hat die Bergbehörden, in deren Bezirken Kohlenarbeiterausstände drohen oder bereits ausgebrochen sind, beauftragt, auf das Nachdrücklichste darauf hinzuwirken, daß sowohl die Bergbauunternehmer als auch die Bergarbeiter dem Zusammentritt des Einigungsamts keinerlei Hinderniß in den Weg legen. Jenen Parteien, welche sich von vornherein weigern, in Verhandlungen vor dem Einigungsamte überhaupt einzutreten, ist auf das Nachdrücklichste die hohe Verantwortlichkeit vorzuhalten, welcher sie sich angesichts der gegenwärtigen sehr ernsten Sachlage aussetzen. Das Ackerbauministerium hat ferner verfügt, höhere Bergbeamte in die Streikreviere zu entsenden behufs genauer Informirung über die Sachlage.

Frankreich.

* **Paris**, 22. Jan. Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor dem Zuchtpolizeigericht der Prozeß gegen die 12 Assumptionisten-Patres. Die Angeklagten erklärten, sie beschäftigten sich nicht mit politischen, sondern mit religiösen Fragen. Die Vertheidigung beantragte darauf Vertagung der Angelegenheit. Der Staatsanwalt Bulot erklärt, gegen die Assumptionisten sei eingeschritten worden, weil sie das Gesetz übertreten haben und seit 50 Jahren ohne Erlaubniß der Regierung und ohne Approbation des Heiligen Stuhles bestehen. Bulot spricht sodann von dem Reichthum der Assumptionisten und weist auf ihre politische Thätigkeit bei den Wahlen hin.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Ueber das Ergebniß der letzten Kämpfe am Tugela läßt sich ein abschließendes Urtheil noch nicht abgeben. Aus der fast verwirrenden Fülle von Nachrichten ergibt sich nur, daß die Engländer einige Höhenzüge besetzt haben. Ob diese bisher in der Hand der Buren gewesen sind, geht aus den Meldungen nicht hervor, und General Buller erkennt in einer die Vorgänge am Samstag schildernden amtlichen Meldung an, daß die wichtigste Stellung noch von den Buren besetzt ist. Die Bewegung der Engländer nimmt nicht überall den glücklichen Fortgang, den man in London voraussetzt. Unzweifelhaft ist die Lage am Tugela so zugespitzt wie möglich und rechtfertigt die Spannung, mit der man nicht nur in England auf weitere Nachrichten vom Kriegsschauplatz wartet. Ueberall empfindet man, daß das Schicksal des Krieges jetzt am Tugela besiegelt wird, und daß die Buren nun den endgültigen Beweis zu erbringen haben, daß sie ebenbürtige Gegner der Engländer sind.

Eine Sensationsnachricht, an deren Richtigkeit wir sehr zweifeln, bringt das Bureau „Herold." Dieselbe lautet:

* **Lourenco Marques**, 21. Jan. General Buller wurde am letzen Samstag nach einem schweren, den ganzen Tag dauernden Kampfe auf der ganzen Linie zurückgeworfen. General Warren wurde von der Verbindungslinie abgeschnitten. Den Oberbefehl über die vereinigten Buren-Kolonne hatte General Joubert übernommen. —

Sollten die Buren thatsächlich diesen Erfolg errungen haben, dann wird für den Entsatz von Ladysmith wenig mehr zu hoffen sein und die Kapitulation der belagerten Stadt in aller Kürze erfolgen. Ein solch entscheidender Schlag wäre für die baldige Beendigung des unglückseligen Krieges wohl zu wünschen.

Die wenigen Sympathien, die den Engländern in diesem Kampfe noch beschieden sind, werden bei jedem Menschen, der nachstehende, der „Kreuzzeitung" zugegangene Zuschrift liest, verschwunden sein. Die Zuschrift lautet:

Rustenburg, 10. Dez. 1899.

An die Löbliche Redaktion der „Kreuzzeitung" Berlin.

Hier bei dem Landdrost des Distriktes Rustenburg liegen die eidlichen Aussagen der Frauen und Mädchen, welche die Engländer hatten durch die Kaffern fangen lassen. Dieselben erklären, daß sie durch Kaffern gehalten und von den Engländern vergewaltigt wurden. Erheben Sie doch im Namen der Menschheit und der Zivilisation Ihre Stimme gegen solche Schandthaten. Die armen Geschöpfe sind gegenwärtig im Spital.

Frhr. v. Dalwig,
Königlich preußischer Rittmeister a. D., gegenwärtig Kapitän und Batterie-Chef in der Buren-Armee.

Solchen himmelschreienden Zuständen muß doch mit aller Energie ein Ende bereitet werden!

Der Bergarbeiter-Ausstand in Oesterreich.

* **Prag**, 22. Jan. Im böhmischen Kohlenreviere ist der Streik im Allgemeinen im Zunehmen. Im Brüxer Revière fehlen von 5413 Mann 3350 Mann; von 28 Zechen wird auf 6 partiell gearbeitet. Militär ist eingerückt. Bei einer gestrigen Volksversammlung bemerkte der Abgeordnete Zeller, die Bergarbeiter sollten auf Unterstützung nicht rechnen, da für eine so große Zahl Streikender nicht genügend Geldmittel geschafft werden können. Diese Aeußerung wirkt sehr ernüchternd. Im Aussiger Revière streiken 2407 von 3500 Mann. Im Teplitzer Kohlenreviere ist der Streik allgemein, eine Ruhestörung ist bisher nicht vorgekommen. Ein Bataillon Militär ist eingetroffen. Im Duxer Revière arbeiten 1284 von 7956 Mann. Im Falkenauer Revière sind die Bergarbeiter überall eingefahren; morgen oder übermorgen dürfte der Streik beginnen, da die Werksbesitzer die Forderungen der Bergarbeiter abgelehnt haben. Im Schlan-Kladnoer Streikgebiet ist die Lage unverändert. Die Werksbesitzer beabsichtigen heute eine Kundgebung zu veröffentlichen, wonach die Bergarbeiter, welche bis Mittwoch die Arbeit nicht wieder aufnehmen, als entlassen betrachtet werden. Die Bezirkshauptleute in Schlan und Kladno erließen gestern eine Kundmachung, worin die Bergarbeiter auf die gesetzlichen Wirkungen ihres Fernbleibens von der Arbeit aufmerksam gemacht werden. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen. Im westböhmischen Kohlenreviere ist die Situation unverändert. Die Zivnostenka Banka stellt der Stadtgemeinde Prag 50 Waggons Braunkohle zur Verfügung. Aus dem Falkenauer Kohlenrevier trafen 22 Waggons ein. Wie festgestellt ist, findet sich in Prag ein Holzvorrath, welcher, falls die Kohle ganz ausgeht, für volle 4 Monate ausreicht.

* **Wien**, 22. Jan. Im österreichischen Bergarbeiter-Ausstande sind heute an 60,000 Arbeiter betheiligt. In Teplitz mußten fast sämmtliche Betriebe eingestellt werden. Die Kohlenvorräthe in Wien reichen auf acht Tage.

* **Mürschau**, 22. Jan. Die Schächte des westböhmischer Bergbau-Aktienvereins und der Pankraz-Zeche im Wieser Bezirke, mit einem Mannschaftsstande von 5200 Mann, haben heute die Arbeit eingestellt. Nur am Ziegler-Schachte und in den Bergbauen des Fürsten von Thurn und Taxis sowie der Littler-Steinkohlen-Gewerkschaft wird vollzählig gearbeitet. Die Ruhe ist nicht gestört worden.

Zur Handwerkerfrage.

△ **Düsseldorf**, 22. Jan. Bei der soeben gethätigten Wahl der Vertreter der Generalversammlung der Ortskrankenkasse für Handwerker und verwandter Gewerbe erhielt die christliche Partei 1160 Stimmen in der 1. Abtheilung, die Sozialdemokraten 777 Stimmen, ein glänzendes Resultat.

Rheinland und Westfalen.

√ **Uerdingen**, 22. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhofe ereignete sich heute ein schwerer Unglücksfall. Der Knecht eines hiesigen Fuhrgeschäfts, der mit der Abfuhr beschäftigt war, gerieth beim Rangiren eines Waggons unter die Räder desselben. Es wurde hierbei ihm ein Fuß ganz abgefahren. Der Schwerverletzte, der verheirathet ist, wurde sofort ins hiesige St. Josephshospital gebracht, wo ihm ärztliche Hülfe zu theil wurde. — In vergangener Nacht und heute Morgen ist der Rhein noch um weitere 0,33 Meter gestiegen und zeigte der Pegel heute Nachmittag eine Höhe von 5.70 Meter. Der Budberger und Linner Insel sind ganz überschwemmt.

* **Anrath**, 22. Jan. Gestern fand hier eine Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt, die einen schönen Verlauf nahm. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, Herrn Kaplan Lamin verbreitete sich Herr Wilh. Stärker (Mitglied des Windthorst-Bundes Krefeld) über die „Pflichten des katholischen Mannes und seine Stellung im öffentlichen Leben". Zum Schlusse seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen betonte Redner, daß weder das Judenthum noch das Heidenthum, weder die falsche Wissenschaft noch die französische Revolution die katholische Kirche zu stürzen vermocht hätten und immerdar sich die Worte bewahrheiten würden: Christus siegt, Christus herrscht, Christus triumphirt. Es folgte noch ein Vortrag über die „Geschichte der katholischen Kirche im 19. Jahrhundert", der ebenfalls mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Mit einem von der Versammlung freudig aufgenommenen Hoch auf die beiden Redner wurde die Versammlung geschlossen.

* **Aldekerk**, 22. Jan. Gestern Nachmittag fand im Saale des Herrn Joseph Wolters hierselbst eine zahlreich besuchte Versammlung statt behufs Gründung eines „Gemeinnützigen Bauvereins in Aldekerk". Herr Bürgermeister Grobben legte in klaren Worten Nothwendigkeit, Zweck und Ziel des Vereins dar. Nachdem noch Herr Kirchen aus Kempen die Fortschritte des Gemeinnützigen Bauvereins Kempen mitgetheilt hatte, meldeten sich sofort 20 Herren, welche als Mitglied dem Verein beitraten. Es wurde dann der Vorstand und der Aufsichtsrath gewählt.

△ **Duisburg**, 22. Jan. Das Wasser des Rheines ist hier in den letzten Tagen ganz bedeutend gestiegen. Während der Pegel am Samstag Abend eine Höhe von 2.95 Meter zeigte, betrug derselbe heute Abend schon 5.21 Mtr., so daß das Wasser also hier innerhalb 48 Stunden über 2 Meter zugenommen hat. Das rapide Steigen des Rheines gab denn auch Veranlassung, daß der Ponton an der Drehbrücke am Hafenamt bereits am Samstag Abend eingefahren werden mußte, wodurch der Schiffsverkehr mit dem inneren Hafen vollständig abgeschlossen ist und die hier in nicht geringer Anzahl liegenden Schiffe auf einen günstigeren Wasserstand warten müssen. Auch die Ruhr führt eine ganz bedeutende Wassermenge und hat ihr Flußbett verlassen, wodurch in weiter Entfernung das angrenzende Wiesenland zum größten Theil überfluthet ist. Die Nachrichten vom Oberrhein vom heutigen Tage lauten allerdings recht günstig und es wird von verschiedenen Orten aus ein Fallen des Rheines gemeldet.

* **Düsseldorf**, 22. Jan. Auf der Kölner Chaussee stießen gestern zwei Motorwagen der Bergischen Kleinbahn zusammen, Personen wurden nicht verletzt. — Der in voriger Woche aus dem Justizgebäude entflohene Dieb und Einbrecher Adolf Neßler wurde am Samstag wieder eingeliefert. Er begegnete einem Beamten in der Kirchstraße, den er nicht kannte, weil derselbe in Zivil war. Der Beamte reichte dem Neßler die Hand und sagte: „Guten Tag Adolf! wie geht es Dir?" und als nun Neßler einschlug, hielt der Beamte ihn fest. Neßler bedauerte seine Festnahme, weil für die Nacht ein tüchtiger Einbruch geplant war.

* **Barmen**, 22. Jan. Ein großer Einbruchsdiebstahl ist laut „Barm. Ztg." in der Nacht zum Sonntag in dem Uhren- und Goldwaarengeschäft von Gustav Dörr ausgeführt worden. Die Diebe haben goldene und silberne Uhren, goldene und silberne Ketten im Werthe von über 10,000 M. mitgenommen. Die Spitzbuben, von denen bis jetzt jede Spur fehlt, sind so ruhig zu Werke gegangen, daß Niemand im Hause aufmerksam geworden ist.

* **Koblenz**, 22. Jan. In Rheus wüthete heute Nacht eine große Feuersbrunst, wobei zwölf Häuser niederbrannten.

= **Vom Rhein**, 22. Jan. Der Verein der Schlachthofthierärzte der Rheinprovinz hat an den Vorsitzenden des Rheinischen Städtebundes Herrn Bürgermeister Stern-Bierfen einen Antrag auf lebenslängliche Anstellung eingereicht. Nach dem kommunalbeamtengesetz muß ein Schlachthofvorsteher, — der Schlachthofthierarzt ist in der Regel auch Schlachthofvorsteher — der obrigkeitliche Befugnisse auszuüben hat, als Beamter angestellt werden; die Anstellung erfolgt nur dann auf Lebenszeit, wenn die Gemeinde dies beschließt. Die in Schlachthofbetrieben ausschließlich beschäftigten Personen, soweit sie nicht obrigkeitliche Befugnisse auszuüben haben, brauchen dagegen nicht als Beamte angestellt zu werden.

Landwirthschaft und Gartenbau.

§ **Goch**, 22. Jan. Gestern Nachmittag fand im Nolens'schen Saale hier eine vom Ortsverbande Goch des Rheinischen Bauern-Vereins einberufene, von etwa 250 Interessenten besuchte Versammlung statt zwecks Gründung einer Molkerei-, Mahlmühle- und Brennerei-Genossenschaft hierselbst. Nach eingehender Berathung wurde beschlossen, zunächst mit der Gründung einer Molkerei den Anfang zu machen und event. später die Gründung einer Mahlmühle- und Brennerei-Genossenschaft ins Auge zu fassen. Die Lebensfähigkeit der Molkerei ist durch den Beitritt einer sehr großen Zahl der Anwesenden mit bedeutenden Milchlieferungen gesichert.

Lokales.

** **Krefeld**, 23. Jan. Handwerker und Lieferanten, welche Forderungen an die Stadt Krefeld oder deren Institute haben, werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Rechnungen spätestens 8 Tage nach Ablauf eines jeden Quartals bei derjenigen Amts- oder Verwaltungsstelle einzureichen haben, welche die Bestellung der Lieferung oder Leistung veranlaßt haben. Handwerker und Lieferanten, welche diese Bestimmung nicht beachten, können, laut Bekanntmachung des Oberbürgermeisters (S. Anzeigentheil) bei städtischen Lieferungen 2c. nicht mehr berücksichtigt werden.

* **Krefeld**, 23. Jan. Der Oberbürgermeister macht im Anzeigentheil darauf aufmerksam, daß die Listen zur Anmeldung für das Festessen am Geburtstage des Kaisers am Donnerstag Mittag geschlossen werden. Ein Verkaufen der Plätze findet nicht statt. Wünsche der Theilnehmer bezüglich des Platzes und Zusammensitzens, welchen nach Möglichkeit Rechnung getragen werden wird, sind bis Donnerstag Mittag 12 Uhr Herrn Beig. Dr. Oppermann mitzutheilen.

** **Krefeld**, 23. Jan. Die Brausebäder muß in Stadtbad sind am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche geschlossen.

** **Krefeld**, 22. Jan. Ueber das Auftreten Moritz Rosenthals, welcher am Montag, den 29. Januar hier spielt,

...ung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 5. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 314.

Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

1900.

lesen wir im „Berl. Tagebl.": Wer bisher noch den leisesten Zweifel an der phänomenalen Bedeutung des Künstlers hatte, wurde gründlich bekehrt. So hat Rosenthal noch nie, so hat unserer Ueberzeugung nach vor ihm Niemand in Berlin gespielt! Was soll hier eine Kritik gegenüber einem so einzig dastehenden Künstler. Wenn man gelegentlich ein Allegro von Rosenthal als Presto, ein Presto als Prestissimo zu hören bekommt, wie z. B. in der grandios vorgetragenen Sonata appassionata, so vergessen wir nicht, daß bei einer so fabelhaften Technik der Becher oft überschäumen muß. Und in der That „fabelhaft" ist seine Technik. Wer ihn nicht gehört hat, kann sich schlechterdings keinen Begriff davon machen: Diese enorme, nie ermüdende Muskelkraft seiner stählernen Arme, die ihm gestattet, nach der Tell-Ouverture von Rossini-Liszt, in der Rosenthal z. B. das Gewitter mit allem Aufgebot seiner Kraft und musikalischen Könnens wiedergibt, noch seine Bearbeitung der Wiener Walzer als Zugabe zu bringen, ist allein der höchsten Bewunderung werth."

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Barmen**, 22. Jan. Die Wahlen der Beisitzer des königl. Gewerbegerichts seitens der Arbeitnehmer von den Gruppen „Industrie" und „Handwerk" wurden am Donnerstag, Freitag und Samstag gethätigt. In beiden Gruppen wurden die sozialdemokratischen Kandidaten gewählt.

* **Frankfurt a. M.**, 21. Jan. Eine einschneidende Bestimmung über die Sonntagsruhe im hiesigen Handelsgewerbe steht seitens der städtischen Behörde bevor. Durch Ortsstatut soll dieselbe in der Weise geregelt werden, daß die Verkaufszeit an Sonntagen auf die Morgenstunden von 8 bis 10 Uhr beschränkt bleibt und zwar soll diese Bestimmung für alle Geschäfte ohne Unterschied der Branche und des Betriebes (ob Engros- oder Detailgeschäft) gelten. Die Gehülfen, Lehrlinge oder Arbeiter dürfen dabei nur je alle 14 Tage beschäftigt werden. Ueberdies soll über diese Verwendung genau Buch geführt werden und auch der Polizei jeder Zeit Einblick in diesen Ausweis gestattet sein. Der Plan scheint in der hiesigen Geschäftswelt wenig Anklang zu finden. Schon jetzt rüstet sich der Verein der Detaillisten zu einer Agitation dagegen. Man hält die Verkaufszeit für recht ungünstig und die Kontrolle über die Ausführung des Statuts für zu schroff.

Aus der Geschäftswelt.

* **Krefeld**, 22. Jan. Nachdem die Gesellschaft „Krefelder Sprudel" Anfangs Januar ihre Generalversammlung abgehalten hat, dürfte es auch die Oeffentlichkeit interessiren, etwas über den Fortgang dieses jungen Unternehmens zu hören. Hatte der Vertrieb des Mineralwassers bereits im Jahre 1898, besonders nachdem dasselbe auf der Krefelder Kochkunstausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden war, einen bedeutenden Aufschwung genommen, so nahm der Konsum im Jahre 1899, ohne daß es weiterer Reklame bedurfte, stetig zu, und steigerte sich gegen das Jahr 1898 um beinahe 50 Prozent. Nicht allein die Nachfrage in den öffentlichen Lokalen, sondern auch der Bedarf in Privatkreisen nahm gleicher Weise zu. In erster Linie ist dies dem Krefelder Publikum und seinen lokalpatriotischen Wirthen zu verdanken. Aber nachdem die feste Brücke zwischen Krefeld und Düsseldorf geschlagen, und die Verwaltung in richtiger Würdigung der Ansprüche und Bedürfnisse der Düsseldorfer Bevölkerung dazu übergegangen war, im Sommer 1899 in Düsseldorf eine eigene Vertriebs-Filiale mit eigenem Wagen zu etabliren, wendete sich auch die Gunst des Düsseldorfer Publikums dem Krefelder Sprudel immer mehr zu, und ist die beste Aussicht vorhanden, daß schon in diesem Jahre die Bemühungen der Verwaltung auch in Düsseldorf sich reichlich lohnen werden. In Elberfeld, Barmen, Duisburg, überhaupt in den bergischen Städten hat sich der Krefelder Sprudel immer mehr eingeführt, und hat auch dort das Jahr 1899 einen erheblichen Fortschritt zu verzeichnen. Die Quelle, welche bekanntlich eine halbe Stunde nördlich von der Stadt Krefeld im Hülser Bruch in einer Tiefe von 300 Meter aus einer Felsenspalte mit einem Drucke von 30 Atmosphären austritt, liefert nach wie vor 40 Liter Mineralwasser in der Minute und ist im Frühjahr und Sommer ein vom Krefelder Publikum gern besuchter Ort. Die Gartenanlagen um die Quelle und das Restaurationslokal haben sich hübsch entwickelt, und hat die Verwaltung das Terrain der Quelle nach Süden und Norden durch Grundankäufe im Jahre 1899 wesentlich vergrößert. Leider überkam im Jahre 1899 der Gesellschaft das bittere Leid, den eifrigsten Mitbegründer des Krefelder Sprudels, den Herrn Johannes Junkers aus Krefeld durch den Tod verlieren zu müssen. Wie nach der Analyse des Herrn Professor Fresenius geschlossen werden durfte, zeigt das Wasser nicht nur in chemischer Beziehung große Uebereinstimmung mit dem Wiesbadener Kochbrunnen; dasselbe hat auch wie dieser sich bei Rachen-, Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh, sowie bei Magen- und Darmkatarrh und gichtischen Affektionen von bedeutender Wirkung erwiesen, so daß dasselbe dieser Eigenschaften halber sich steigender Anerkennung der Herren Aerzte erfreut und vielfach verordnet wird. Als vorzügliches Tafelwasser wirkt der Krefelder Sprudel ganz erfrischend und regt besonders den Appetit an. Die Gesellschaft Krefelder Sprudel war im vorigen Jahre in der Lage, zum ersten Male für das Jahr 1898 eine Dividende von 5 Proz. zu vertheilen. In der letzten General-Versammlung wurde beschlossen, für das Jahr 1899 eine Dividende von 7½ Proz. zur Vertheilung zu bringen. Ein fröhliches „Glück auf" dem Krefelder Sprudel im neuen Jahrhundert.

Handel und Verkehr.

* **Essen**, 21. Jan. (Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat.) In der gestrigen ersten Zechenbesitzer-Versammlung des Jahres 1900 waren von 5351 Aktionären 5119 vertreten. Aus dem vom Vorstande erstatteten Berichte sei mitgetheilt, daß die hohe Fördereinschränkung von 10,93 Proz. im Dezember, die um 7,85 Proz. höher war als im Vormonat und auch die thatsächliche Fördereinschränkung des Dezember 1898 noch um 6,35 Proz. überstieg, auf die durch den Wagenmangel und die vielen Feiertage hervorgerufenen Störungen zurückzuführen ist. Die Förderung der Verbandszechen war im Dezember 1899 noch 0,77 Proz. geringer als im Dezember 1898, während die Betheiligung gegen den Vergleichsmonat um 6½ Proz. gestiegen ist. Gegen November 1899 blieb die Dezemberförderung um 8 Proz. zurück in Folge des Wagenmangels. Abgesetzt wurde 1899 insgesammt 45,014,067 t (i. V. 44,891,515t). Der Gesammtversand an Kohlen im Eisenbahn- und Landabsatz belief sich 1899 auf 35,226,733 t (33,510,457t), wovon 96,79 Proz. gegen 95,97 Proz. in 1898 für Rechnung des Syndikats gingen. Der Mehrversand betrug sonach 1899 1,716,276t oder 5,12 Proz. gegen 1,871,970t oder 5,92 Proz. im Vorjahre. Der Ausfall in der Förderung im Dezember wurde von dem Vorstande infolge des Wagenmangels und der Verkehrsstörungen allein auf 320,000t angegeben. Diesem Ausfalle stehe eine Lohneinbuße der Bergleute von mindestens einer Million Mark gegenüber. Die Anfuhr nach den Rheinhäfen bezifferte sich 1899 auf 7,172,833 t (6,796,308 t). Diese Mengen haben kaum genügt, den laufenden Bedarf der süddeutschen Verbraucher zu decken; diese sind wiederholt gezwungen gewesen, zum Bahnbezuge überzugehen. Vorräthe am Oberrhein seien fast nicht vorhanden. In Hamburg wurden 17,75 Proz. englischer Kohlen mehr, dagegen 0,36 Proz. westfälischer Kohlen gegen das Vorjahr weniger eingeführt. 1898 wurden 13,78 Proz. westfälischer Kohlen mehr und 4,68 Proz. englischer Kohlen in Folge des damaligen Bergarbeiterstreiks in Wales weniger eingeführt. Nach Holland stieg die Einfuhr englischer Kohlen 1899 nicht weniger als um 37,75 Proz.; 1898 fiel die Einfuhr aus der schon genannten Ursache indessen um 2,95 Proz. Die überseeische Ausfuhr ist nach Möglichkeit eingeschränkt worden. In dem Hafen Kiautschou soll ein Kohlenlager am Lande selbst eingerichtet werden, da die Lagerung in Hulks sich nicht bewährt hat. Zur Frage des Wagenmangels wurde ausgeführt, so wenig verkannt werden dürfe, daß die Eisenbahnverwaltung große Anstrengungen gemacht habe, um dem Uebelstande zu begegnen, so sehr müsse man sich dagegen verwahren, daß in Zeiten des Wagenmangels der Spies stets umgedreht werde und die Industrie usw. für die Störungen verantwortlich gemacht würde. Das Gegentheil sei der Fall, die Einrichtungen der Eisenbahn genügten den Ansprüchen nicht mehr und nur der Ausbau der Wasserstraßen könne hier Wandel schaffen. Dringend nothwendig sei die Ergänzung des am 11. August 1899 im Beisein Sr. Majestät des Kaisers eingeweihten Dortmund-Ems-Kanals sowie der Bau des Mittellandkanals. Die Kohlenverfrachtungen über den Dortmund-Emskanals seien mit gutem Erfolg aufgenommen worden, indessen noch nicht sehr bedeutend, da große Werke mit entsprechendem Kohlenverbrauch an dem Kanal noch fehlten. Dies würde sich aber sicherlich bald ändern. Nachfolgende Uebersicht, welche das Verhältniß der drei großen Qualitätsgruppen unter einander veranschaulicht, wurde noch bekannt gegeben. Es stiegen danach im Jahre 1899:

	Betheiligung	Förderung	Absatz
Fettkohlen	6,02%	6,09%	6,60%
Gas- und Gasflammkohlen	4,30%	7,41%	7,43%
	Versand	Selbstverbrauch	
Fettkohlen	4,03%	12,42%	
Gas- und Gasflammkohlen	7,00%	11,81%	

Der Vertrag mit den preußischen Staatsbahnen ist jetzt zum 1. Juli, und zwar zu vollen Syndikatspreisen erneuert worden. Die Aufschläge betragen 1,50—3,00 M. die Tonne, da auch für die Strecken Hamburg und Altona jetzt die vollen Preise von der Eisenbahnverwaltung bezahlt werden. Die Mengen sind gegen 1899/1900 erhöht worden und betragen in Fettkohlen 2,282,820t, in Gas- und Gasflammkohlen 30,000t und in Eß- und Magerkohlen 18,800t. Die Aussichten für 1900 wurden als äußerst günstig geschildert. Die augenblickliche Kohlennoth erstrecke sich auf alle Sorten. Besonders knapp seien aber Kokskohlen; den Werken konnten für das Jahr 1900 nur 80 Proz. ihres Bedarfs zugesagt werden. Die Eisen-Industrie sei noch auf lange Zeit mit ausreichender und sehr lohnender Arbeit beschäftigt. Die seither schon bestehenden Verkaufsvereine haben sich als solche auch für 1900 wieder rechtzeitig angemeldet. Diese Verkaufsvereine bestanden bereits beim Inslebentreten des Syndikats. Der nachträgliche Zusammenschluß von Zechen zu Verkaufsvereinen ist nach Uebertragung des Verkaufs der Erzeugnisse auf das Syndikat und die Zugehörigkeit der Zechen zu dem letztern nicht mehr statthaft.

* **Kohlenpreise.** Der Jahresbericht der Essener Börse bietet einen Ueberblick über die Bewegung der Kohlenpreise seit einer Reihe von Jahren, indem er die Durchschnitts-Jahrespreise zusammenstellt. Wir entnehmen der Zusammenstellung folgendes:

	1887	1889	1890	1891	1893	1896	1897	1898	1899
Flammkohlen	5.72	9.29	12.36	11.02	7.58	8.03	8.57	8.84	9.13
Fettkohlen	5.62	8.48	10.72	9.86	7.29	8.25	8.85	9.08	9.37
Magere Kohlen	4.88	8.26	11.00	9.73	7.50	7.67	8.32	8.59	8.88
Gaskohlen	7.10	11.04	14.38	12.91	9.79	10.17	11.12	11.46	11.75
Hochofenkoks	7.83	15.72	19.78	13.50	11.00	12.02	13.87	14.00	14.37
Gießereikoks	8.67	17.00	22.00	17.00	14.00	14.23	15.96	16.25	16.69
Brechkoks I u. II	8.32	17.69	22.61	19.00	15.25	15.19	16.54	16.75	17.27
Briketts	7.36	11.86	14.64	14.25	9.75	10.19	10.92	11.21	12.08

Berlin, 22. Jan. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.55	Kopenhagen	8 Tage	112.00
	2 Monate	83.80	Petersburg	8 Tage	215.75
Madrid	14 Tage	63.75		3 Monate	213.20
	60 Tage		Warschau	8 Tage	215.95

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 22. Jan. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 122.95, London kurz 25.17–25.22½. Check London, Mittelkurs 25.22½, Check Paris 100.07½ u. 100.20 G. Auszahlung Deutschl. (Reichs-Giro) 122.95. Deutschland 3 Mt. 123.40. Privat-Wechseldiskont 5 Proz.

* Amsterdam, 22. Jan. Wechsel. Paris Check 47.90½, f 47.88, Reichsbank-Giro 58.83. Deutsche Bankplätze kurz 58.70, 3 Mt. 57.60, Petersburg 3 Mt. 124.00.

* Rom, 22. Jan. Wechsel auf Berlin 131.70.

* Wien, 22. Jan. Deutsche Plätze 118.17. Marknoten 118.20.

* Paris, 22. Jan. Deutsche Plätze 121¼.

* Mailand, 22. Jan. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 131.67, auf Paris, lang. 107.22.

* Lissabon, 22. Jan. Wechsel auf Paris 789.00. Gold-Aufgeld 44.00.

* Petersburg, 22. Jan. Wechsel auf London 3 Monate 94.00, Paris 3 Monat 37.25, Berlin 3 Monat 45.77½, Check Berlin 46.30.

J. Frank & Cie. Telephon 502. **Krefeld**, 23. Jan. 1899.

Franko Provision:			Geber	Nehmer		Nehmer
London	Lstr. 1	f. S.	20.48½	20.44½	Napoleond'or	16.21
Paris	Frc. 100	f. S.	81.45	81.15	Sovereign	20.43
Belg. Plätze	„ 100	f. S.	81.35	81.05	amerik. Gold	4.17
Schweiz	„ 100	f. S.	81.00	80.70	„ Noten	4.17
Italien	Lire 100	f. S.			französ. „	81.15
Holland	fl. 100	f. S.	169.90	169.50	belgische „	81.05
					holländ. „	169.50
					österreich. „	84.35

An- und Verkauf von Staatspapieren.
Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.
Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto**.
Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.
Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.
Sofortige Auszahlung aller Checks.
An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.
Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Peters & Co.
Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,650,000. **Krefeld**, 20. Jan.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam/Rotterdam	100 Gulden	f. S.	169.90	169.50	Sovereigns	20.42
		2 M.			englische Noten	20.44
Antwerpen/Brüssel	100 Frc.	f. S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
		2 M.			5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	f. S.	20.48½	20.44½	französ. Noten	81.10
do.	1 L.	3 M.		20.27½	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	f. S.	81.45	81.15	holländ. „	169.40
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze	100 Lire	f. S.	76.20	75.60	„ Noten	4.15
do.	do.	2 M.			österreichisch. „	84.35
Schweiz. Pl.	100 Frc.	f. S.	81.00	80.70	schweizerische „	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Krefeld, 22. Jan. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen 36 Bll. 2780 Kilogr. Vom 1. bis 22. Jan. 468 Bll. 35.233 Kg. Total: 504 Bll. 38.013 Kilogr.

* Zürich, 19. Jan. Zur Kondition kamen: Organzin 9 Bll. 1040 Kilogr., Trame 21 Bll. 1850 Kilogr., Grege 7 Bll. 500 Kilogr. Total: 40 Bll. 3390 Kilogr. Netto verwogen 11 Bll. 640 Kilogr.

* Basel, 19. Jan. Zur Kondition kamen: Organzin 3 Bll. 100 Kilogr., Trame 13 Bll. 959 Kgr., Grege 0 Bll. 00 Kgr. Total: 14 Bll. 1059 Kilogr.

* Mailand, 19. Jan. Zur Kondition kamen: 178 B. europäische und 296 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 35.710 Kilogr.

* Lyon, 19. Jan. Zur Kondition kamen: 32 B. Organzin, 21 B. Tramen, 86 B. Gregen und hat 158 B. gewogen im Gesammtgewicht von 18.176 Kilogr.

Baumwolle.

* Bremen, 22. Jan. Upland, middl. greifbar 41½ Pfg.
* Havre, 20. Jan. Baumwolle, Nov. 51 Frc.

Viehmärkte.

× Wesel, 22. Jan. Der heutige Viehmarkt war im Ganzen gut besucht. Rindvieh, fette Waare 59–61 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht, tragendes und Milchvieh wurde mit 350–400 M. pro Stück bezahlt. — Schweine 629 Stück aufgetrieben; fette Waare 45–47 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht, Faselschweine, 12–20 Wochen alt, mit 27–30 M., junge pro Woche mit 2.00–2.50 M. bezahlt. Sämmtliche Zufuhr wurde schnell verkauft. Nächster Viehmarkt: Montag, 5. Februar.

* Elberfeld, 22. Jan. Viehmarkt. Zugeführt gestern 804 Stück Großvieh, 1038 Schweine, 426 Kälber und 498 Schafe. Großvieh 1. Qual. M. 62.65, 2. 58.62, 3. 57, Jungvieh 54.58. Schweine 1. Qual. 53.00, 2. 48.52 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 60.75 Pfg., Schafe 54.62 Pfg. das Pfd. Schlachtgewicht.

* Dortmund, 22. Jan. Viehmarkt. Es wurden heute aufgetrieben 798 Stück Hornvieh, 1347 Schweine, 216 Kälber und 47 Hammel. Preise die 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen 00.00, Stiere 48.56, Kühe 1. Beschaffenheit 62.62, 2. 56.59, 3. 50.55, Schweine 44.49, Kälber das Pfd. Schlachtgewicht 1. Qual. 71.75, 2. 60.70, Hammel 58.62 Pfg.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 22. Jan. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.40, 2. 14.90, 3. 14.40 M. Roggen 1. Qual. 14.30, 2. 13.50, 3. 12.80 M. Hafer 13.40. Kartoffeln 2.50–3.30, Heu 50 Kilo 3.00–3.50. Weizenstroh 500 Kilo 10.—, Roggenstroh 12.— M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00, 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 53.75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise 55.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 105.— M. Kleie per 50 Kilo 5.40. — Butter per Kilo 2.20 M., Eier 25 Stück 2.63 M.

* Mörs, 22. Jan. Getreide. Weizen 1. Qual. 15.33, 2. Qual. 00.00, Roggen 14.25, Hafer 1. Qual. 15.00, 2. Qual. 13.75, alles per 100 Kilo. Kartoffeln per 100 Kilo weiße 5.00 M., rothe 6.00 M., Heu 5.50 M., Stroh 3.00 M. per 100 Kilo. Butter per Pfd. 1.00 M. Eier per Dtz. 1.00 M., per Viertel 2.05 M., Ferkel per Stück 1.10 M. — Umsatz: Weizen 40 000 Kilo, Roggen 10 000 Kilo, Hafer 5000 Kilo.

* Duisburg, 22. Jan. Getreidebörse. Weizen, inländ. 15.50–16.50, Donau 00.00–00.00, Schwarzmeer 16.25–17.50, Kansas 16.25–17.50, Amerikaner 16.00–17.00. Roggen, inländ. 14.50–00.00, Donau 00.00–00.00, Schwarzmeer 15.00–16.25, Russen 15.00–16.25, amerik. 15.00–16.25. Hafer, inländ. 13.60–00.00, amerik. 13.75–14.00, russische 13.00–14.75. Futtergerste 13.25–00.00. Mais, amerik. 10.25 bis 10.30, do. Donau 11.50, Cinquantin 12.50–00.00. Buchweizen 15.00–17.00. Raps 00.00. Weizenmehl Nr. 00 20.75–21.50, Nr. 0 20.00–20.50. Roggenmehl Nr. 0 20.25–21.00, Nr. 01 19.50–20.00. Weizenkleie 11.00–11.75. Grand 9.25–10.00, Kleie 9.25–10.00. Alles pro 100 Kilo. An den amerikanischen Märkten war die Stimmung in vergangener Woche recht flau und wurden nicht unwesentliche Preisrückgänge gemeldet. In Folge dessen gestaltete sich auch hier das Geschäft recht schwierig. Greifbare Waare geht nur langsam ab, und hiesige Landwaare, die am heutigen Fruchtmarkte wieder stark angeboten war, fand nur zum kleinen Theil Unterkommen und auch nur zu herabgesetzten Preisen.

* Essen, 22. Jan. Getreidebörse. Weizen, inländ. 14.75–15., fremder 16.75–17.75. Roggen, inländ. 13.75–14.25, fremder 16.00–17.00. Hafer, inländ. 00.00–00.00, fremder 14.00–15.50. Futtergerste 13.25 bis 14.00. Mais 10.50–12.75. Weizen-Vorlauf 21.00–21.75. Roggen-Vorlauf 20.75–21.25. Weizenkleie 10.00–10.50. Rüböl inkl. Faß 00.00–00.00. Alles per 100 Kilo frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

* Magdeburg, 22. Jan. Kornzucker 88% 10.35–10.50, 75% 8.15–8.40. Brodraffin. I 23.75–00.00, Brodraffin. II 23.50, gem. Raffin. mit Faß 23.50–24.00, gem. Melis I mit Faß 22.87½ bis 23.00. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg Jan. 9.82½ Gd., 9.87½ Br., Febr. 9.75 bz. 9.77½ Br., März 9.77½ bz. 9.75 Gd., Mai 9.85 Gd. 9.87½ bz., Okt.-Dez. 9.35 Gd., 9.40 Br.

* Bremen, 22. Jan. Raffin. Petroleum loco 8.45 Br.

* Hamburg, 22. Jan. Weizen holsteinischer 144–148. Roggen mecklenb. 139–144, russ. 105. Mais 95. Rüböl 52½. Spiritus per Jan. 22½, Jan.-Febr. 22½, Febr.-März 20½, März-Mai —. Petroleum Standard white 8.35.

* Hamburg, 22. Jan. Zucker. Rübenrohzucker 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Jan. 9.80, Febr. 9.77½, März 9.80, Mai 9.87½, Aug. 10.07½, Dez. 9.37½.

* Hamburg, 22. Jan. Kaffee. März 37 G., Mai 37½ G., Sept. 38½ G., Dez. 39½ G. Pfg.

* Amsterdam, 22. Jan. Kaffee, Java ord. fl. 35½, März 35½, Mai 35½, Juli 36½, Sept. 36½, Dez. 37 fl.

* Antwerpen, 22. Jan. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß. Type loko 23½ bz., 23½ Br., Jan. 23½ Br., Febr. 23½ Br., April 23½ Br.

* Amsterdam, 22. Jan. Weizen Jan. —, Roggen März 130, Mai 130, Okt. 125 fl. Rüböl loko 27½, Mai 27½, Sept.-Dez. 27½ fl. Rüböl vorr. 24½, Febr. 24½, März-Mai 24½, Juni-Aug. 24½, Sept.-Dez. 23½.

* Havre, 22. Jan. Kaffee, Santos März 44.75, Mai 45.50, Sept. 46.75, Dez. 47.50 Frc. Zufuhren vom 19. Jan. in Rio 9000 S., Santos 17.000 S.

* London, 22. Jan. 96% Javazucker loko 11¼, Rüben-Rohzucker loko 9 sh. 7½ d.

Metalle.

* Hamburg, 22. Jan. Gold in Barren per Kilogr. 2790 — 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.90 Br., 81.40 Gd.

* Amsterdam, 22. Jan. Bankazinn vorr. fl. 73½, Febr. 73½, Billiton- vorr. 73½, April 72½ fl.

* London, 22. Jan. Kupfer, Chili Bars, good ordin. brands £ 71.5, Zinn, Straits £ 122.10, Blei, span. 16.2.6, Zink, schles. ord. brands 21.17.6.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 23. Jan.

Barom. reduz.	Rel. Feuchtigkeit	Bewölkung	Niederschlag	Temperatur Cels.	Reaum.	Cels. Reaum.	Wind und Stärke
757½	93	10	0	8	6	Maximum	W 4
759	80	10	—	7	5	9 7	W 4
758½	98	10	—	7	5	Minimum	W 3
759½	89	10	—	8	6	5 4	SW 3

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 6° Cels. (5° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte
vom 22. Januar.

Ein tiefes barometrisches Minimum liegt an der mittleren norwegischen Küste, einen Ausläufer nach dem westlichen Ostseegebiete entsendend, am höchsten ist der Luftdruck über Südwest- und Südost-Europa. Ueber Südskandinavien, sowie an der westdeutschen Küste ist das Barometer sehr stark gefallen. In Deutschland wo meistens Regen gefallen ist, dauert die milde, trübe Witterung fort, in Westdeutschland liegt die Morgentemperatur bis zu 8 Grad über dem Mittelwerthe.

Für den Inseraten- und Reklamentheil verantwortlich: J. Keller.

2 Zimmer
und Speichezimmer,
2. Etage, Straßenfront, an 1 oder 2 Personen halben Mai zu vermiethen.
Offerten unter H. G. 8255 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für das kaufmännische Bureau einer Maschinen-Fabrik wird zu Ostern ein
Lehrling
mit guter Schulbildung und Handschrift gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unt. R. S. 8254 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kathol. Lehrling
für Kolonial-, Material- und Farbwaarenhandlung
per sofort oder später gesucht.
Offert. erb. unt. K. L. 4157 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Eine Gehülfin
kath. Konf., für ein Manufakturwaaren-Geschäft in Mülheim a. d. Ruhr per März oder April
gesucht.
Franko-Offerten mit Zeugniß-Abschriften sowie Gehaltsanspr. unter L. S. 8256 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.


Hühner,
garantirt italienische, dreiviertelgewachsene, à 1,70 M.
ausgewachsene Legehühner, 1898er Brut, à 2.20 M.
Johs. Sturm, Gelsenkirchen.

Erfahrene ältere
Haushälterin
sucht passende Stellung am liebsten bei einem alleinsteh. kath. Herrn.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8194

Kath. Mädchen,
welches die bürgerliche Küche und Haushaltung gut versteht, wünscht passende Stelle.
Offert. unter J. K. 8262 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Als Stütze der Hausfrau oder zu größ. Kinde sucht ein kath. Fräulein v. 27 Jahren Stelle zum 15. März oder 1. April. Dieselbe versteht français, Piano u. Haush. Off. erb. Fr. Cremer, Münster i. W., Ludgeriplatz 12.

Moderne
Plüschgarnitur
(neu) Sopha und zwei Sessel
billig zu verkaufen.
8257 Königstraße 101.

1 Stropsrad, 3 Haspeln,
1 Scheibekrone, 1 Real, 2 Spinde, 3 Oefen, 1 Schnürbank für Kammkarten, 1 Pappscheere, 1 Schrank, 1 Balkenwaage (Kupfer) mit Gewicht, 3 volle Musterbücher (Kravatten und Damassé) werden 8259
spottbillig verkauft
Schwertstraße 101.

Brodteig-Knetmaschine mit Göpel
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8245

Alte Dachpfannen
zu verkaufen.
Schulstraße 15.

Pianino
zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

dem englischen Generalpostamt schon vor mehreren Wochen die Legung eines neuen Telegraphenkabels zwischen Emden und der englischen Küste vorgeschlagen habe. Eine Zustimmung hierzu sei indessen von Seiten Englands bisher nicht erfolgt.

* **Zur Wiederherstellung der Produktenbörse** erfährt die „D. Tagesztg." noch, daß das Präsentationsrecht für die landwirthschaftlichen Mitglieder des Börsenvorstandes nicht dem preußischen Oekonomiekollegium, sondern der ständigen Kommission des Oekonomiekollegiums übertragen worden ist, die bekanntlich zugleich Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern ist. Diese Uebertragung ist auf Wunsch der Vertreter der Landwirthschaft erfolgt und trägt der Thatsache Rechnung, daß Berlin eigentlich nicht dem Bezirke der brandenburgischen Landwirthschaftskammer angehört.

* **Zur Beschlagnahme von Schiffen mit Lebensmitteln von englischer Seite**, wie sie wiederholt vorgekommen ist, wirft die „Germania" folgende Frage auf: Verlangt England von den südafrikanischen Republiken, daß diese selbst verhungern, die Tausende von englischen Gefangenen aber — man schätzt deren jetzt wohl mit [illegible]000 nicht zu gering — in angemessener Weise mit Lebensmitteln versehen sollen? Die englische Regierung wird die Konsequenzen dieser Alternative selbst zu ziehen und danach ihre Entschließungen über weitere

Krefelder Sängerbund.

50jährige Jubelfeier.

Samstag, 3. Febr. cr., Abends 8 Uhr,
im großen Saale der Stadthalle:

Festmahl
verbunden mit
Konzert,
unter Mitwirkung rühmlichst bekannter **Solisten.**

Unsere verehrlichen Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder nebst ihren Damen werden zur Theilnahme hiermit freundlichst eingeladen.
Die Liste ist in Zirkulation, auch liegt eine solche im Vereinslokal, Café Lenckes, Friedrichstraße 36, auf. **Der Vorstand.**

Wir erinnern unsere aktiven Mitglieder daran, daß die
Probe
morgen Mittwoch, Abends 8½ Uhr,
stattfindet. **D. Ob.**

Stadtbad.
Die **Brausebäder** sind am **Mittwoch** und **Donnerstag** dieser Woche
geschlossen.
Krefeld, den 23. Januar 1900. 8265
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Handwerker und Lieferanten, welche **Forderungen** an die Stadt Krefeld oder deren Institute haben, werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Rechnungen **spätestens 8 Tage nach Ablauf eines jeden Quartals** bei derjenigen Amts- oder Verwaltungsstelle einzureichen haben, welche die Bestellung der Lieferung oder Leistung veranlaßt hat.

Handwerker und Lieferanten, welche diese Bestimmung nicht beachten, können bei städtischen Lieferungen 2c. nicht mehr berücksichtigt werden.

Krefeld, den 20. Januar 1900. 076
8263 **Der Oberbürgermeister.**

MAGGI
5 für 5 Pfg. | 10 Pfg. 2 Portionen vorzüglicher Suppe | 12 Pfg. 2 Portionen kräftiger Fleischbrühe | 16 Pfg. 2 Portionen feinster Kraftbrühe | 25
DIE GUTE SPARSAME KÜCHE
Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaaren-Geschäften und Drogerien.

zweckmäßig, sondern auch möglich ist. (Beifall und Zustimmung.) Jedenfalls gelten alle die Argumente, die seinerzeit vom Bundesrathstisch für die lokalen Rentenstellen bei der Invalidenversicherung geltend gemacht worden sind, auch für solche Stellen bei der Unfallversicherung. Außerordentlich gefreut habe ich mich, daß der Rekurs unversehrt geblieben ist; hier hat sich die Regierung von einer richtigen sozialen Stimmung leiten lassen. Der Rekurs gehört zu den Dingen, die man nicht wieder nehmen kann, wenn sie einmal gegeben sind: er rangirt in der Beziehung auf derselben Stufe wie das Reichstagswahlrecht. Auch das Verfahren bei Herabsetzung der Renten bedeutet eine Verbesserung. Bisher lag die Sache so, daß bei veränderten Erwerbsverhältnissen des Rentenempfängers die Berufsgenossenschaft eine anderweite Rentenfestsetzung traf und zwar ohne daß sie den Verletzten selbst anzuhören brauchte. Das hat vielfach böses Blut und Unwillen unter den Arbeitern erregt. Die Regierung hat sich in dieser Frage im wesentlichen den Beschlüssen der 1896er Kommission angeschlossen, und in einem Punkte ist sie sogar noch einen Schritt weiter gegangen, indem sie bestimmt hat, daß nach Ablauf von 2 Jahren eine Aenderung der Renten immer nur auf ein Jahr vorgenommen werden darf. Im Großen und Ganzen erkenne ich an, daß auch diese Materie in der Vorlage eine befriedigende Regelung gefunden hat. Ich komme schließlich noch zur Frage der Karenzzeit. Ich denke noch mit Schrecken an die umfangreichen Debatten zurück (Heiterkeit), die wir damals in der Kommission über diesen Punkt gehabt haben. Wir haben uns in der Kommission schließlich auf folgenden Kompromißvorschlag geeinigt: Von der 5—13. Woche soll die Behandlung bei den Krankenkassen bleiben, dagegen sollen die Berufsgenossenschaften den Krankenkassen die in dieser Zeit gemachten Aufwendungen ersetzen. Es wurde damals berechnet, daß den Krankenkassen hierdurch etwa 2½ Mill. Mark jährlich zukommen würden. In den Motiven heißt es nun einfach, diese 2½ Millionen würden unzweifelhaft eine finanzielle Kräftigung der Krankenkasse bedeuten; aber darüber werde man sich wohl am besten später bei der Gesetzgebung der Krankenversicherung verständigen. Ja, wenn wir nur wüßten, wie diese Reform seiner Zeit ausfallen wird, könnten wir und damit vielleicht vertrösten lassen; aber wenn wir es für ein erstrebenswerthes Ziel halten, den Krankenkassen die Fürsorge für die 13.—26. Woche zu überweisen, so ist vielleicht gerade hier die richtige Gelegenheit, einmal in eine gründliche Erwägung der ganzen Frage einzutreten. Alles in allem — das werden Sie aus meinem Vortrage herausgehört haben: ich bin mit der Vorlage im Großen und Ganzen einverstanden und ich betrachte sie als eine durchaus gesunde Grundlage für unsere Berathungen. Dabei möchte ich den Herren, die berufen sein werden, in der Kommission an dem Werke mitzuarbeiten, eine Mahnung mit auf den Weg geben. Die Herren wollen nicht vergessen, daß über diesem hohen Hause eine schwere Gewitterwolke sich zusammenzieht; man kann nicht wissen, ob aus dieser Gewitterwolke nicht eines Tages der Blitz herniederfährt in Gestalt der Auflösung des Reichstages; vielleicht — ich bitte aber keine Schlußfolgerung hieraus zu ziehen (Heiterkeit) — vielleicht verzieht sich das Gewitter aber auch wieder. In jedem Falle werden wir gut thun, in der Kommission flott zu arbeiten, ohne deswegen die Sache übers Knie zu brechen; ein flottes Tempo der Arbeiten ist auch deshalb erwünscht, weil von dem Fortschreiten dieser Arbeiten auch der Fortgang der Reform der Krankenversicherung abhängt. Indem ich hiermit den Antrag stelle, die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen, wünsche ich den Arbeiten der Kommission den besten Fortgang und den schönsten Verlauf. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Frhr. v. **Richthofen** (kons.) meint, die Rücksicht auf ein dem Reichstage drohendes Gewitter dürfe von einer sorgfältigen Prüfung der Vorlage nicht abhalten; auch glaube er, Redner, daß das Gewitter sich wieder verziehen werde. Die Vorlage selbst werde man nicht bloß darauf hin zu prüfen haben, ob sie den Arbeitern nützen werde, sondern vor allem darauf hin, ob sie im Interesse der Gesammtheit liege; speziell werde die Frage eingehend zu prüfen sein, ob nicht die Landwirthschaft zu schwer belastet werde. Dem vom Abg. Trimborn gemachten Vorschlage, für die Unfallversicherung einen lokalen Unterbau zu schaffen, stehe Redner ablehnend gegenüber; auch von der Schaffung eines Systems von Vertrauensärzten vermag er sich einen Vortheil nicht zu versprechen. Mit der Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern erklärt Redner sich einverstanden.

Abg. **Rösicke**-Dessau (wildlib.) erblickt in der Vorlage in den wesentlichsten Punkten einen erfreulichen Fortschritt. Die Hauptaufgabe der Kommission werde sein, den Versuch zu machen, auch für die Unfallversicherung lokale Rentenstellen zu schaffen. Eine Erhöhung der Renten, speziell für vollkommene Erwerbsunfähige, hält Redner in Uebereinstimmung mit dem Abg. Trimborn für erwünscht. Hoffentlich wird es gelingen, auch das Vertrauen der Arbeiter, das in den letzten Jahren mehr und mehr verloren gegangen ist, wieder zu gewinnen! (Beifall.)

Abg. **Stadthagen** (Soz.) verlangt, daß den Verletzten der volle Arbeitsvertrag als Rente gegeben werde. Der Kreis der Versicherungspflichtigen sei zu enge gezogen, wer invaliditätsversicherungspflichtig sei, müsse ohne Weiteres auch der Unfallversicherung unterstellt werden. Unannehmbar sei für seine politischen Freunde die Aufrechterhaltung der Karenzzeit. Die Vorlage sei nichts weiter als eine Verbeugung vor dem Unternehmerthum. Das Zentrum stelle nicht mehr so weitgehende Forderungen wie früher; aber je stärker das Zentrum geworden sei, um so mehr bestehe für dasselbe die Pflicht, eventuell durch Verweigerung des Budgets der Regierung im Interesse der Arbeiter die Pistole auf die Brust zu setzen.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Ich glaube, die Regierung wie auch die bürgerlichen Parteien können sich mit gutem Gewissen sagen, daß sie die Strafpredigt nicht verdient haben, die der Herr Vorredner ihnen eben gehalten hat. Haben die Vertreter der Sozialdemokratie doch früher selbst anerkannt, daß es für den Arbeiter besser ist, sicher und ohne Schwierigkeiten zu einer Rente zu gelangen — wenn es auch nur eine Drittelrente ist — als ihn auf die volle Entschädigung des Haftpflichtgesetzes zu verweisen, das ihm zwar eine volle Entschädigung gewähren, ihn aber andererseits von jeder Entschädigung ausschließen würde, wenn er auch nur einen Theil der Schuld an dem Unfalle tragen würde. Auf diesen Boden werden wir niemals treten — im Interesse der Arbeiter selbst! (Beifall.) Gewiß würde die Erweiterung des Kreises der Unfallversicherten erwünscht sein. Wenn aber, wie der Herr Vorredner verlangt, die Unfallversicherung auf alle diejenigen ausgedehnt werden sollte, die der Invalidenversicherung unterstehen, so würde dazu der Rahmen der jetzigen Organisation nicht ausreichen; es würde das einen so großen und ausgedehnten Apparat erfordern, daß er unmöglich mehr ehrenamtlich von den Berufsgenossenschaften geleitet werden könnte. Deshalb haben wir uns in diesem Punkte eine gewisse Beschränkung auferlegen müssen und wir werden die Fürsorge für die Kategorien, die vorläufig ausgeschieden werden mußten, der Zukunft überlassen müssen. Wir werden eben in dieser wie in mancher anderen Frage der Versicherungsgesetzgebung nur schrittweise vorgehen dürfen. Ich will bei der vorgerückten Stunde (es ist inzwischen schon 6 Uhr geworden) auf weitere Einzelheiten nicht eingehen, ich möchte nur noch dem Redner der sozialdemokratischen Partei erwidern: wir brauchen nicht erst gezwungen zu werden, wenn es sich um einen gesunden und nothwendigen Fortschritt handelt; wir halten es aber für nöthig, erst Erfahrungen zu sammeln, und das gilt auch in der Frage, ob lokale Rentenstellen auch für die Unfallversicherung geschaffen werden sollen. In Uebereinstimmung mit dem Abg. Trimborn kann ich Sie nur bitten, die Vorlage möglichst rasch zu fördern, vor allen Dingen ihre Verabschiedung nicht durch zahllose Abänderungsanträge zu verzögern. Eine möglichst rasche Verabschiedung der Vorlage ist auch erwünscht im Interesse der Reform des Krankenversicherungsgesetzes. (Beifall.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag, 1 Uhr (Unfallversicherungsgesetze, Etat des Reichsjustizamts).

Schluß 6¼ Uhr.

Deutschland.

* **Berlin**, 22. Jan. Zum Gouverneur der deutschen Samoa-Inseln soll, wie für Kiautschou, ein Marineoffizier ernannt werden. — Der gemaßregelte Landrath Baarth soll einem in Abgeordnetenkreisen verbreiteten Gerüchte zufolge endgültig sich geweigert haben, die Ernennung zum Regierungsrath an der Regierung in Schleswig anzunehmen. — Das Befinden des am Bronchialkatarrh erkrankten Ministers Miquel hat sich gebessert, doch ist er noch bettlägerig. — Verschiedene Blätter erwähnen die bevorstehende Berufung des Wiener Botschafters Fürsten zu Eulenburg in das Herrenhaus. — Die Zahl der beim gestrigen Ordensfest verliehenen Orden und Ehrenzeichen war größer als in einem der früheren Jahre. Es sind im Ganzen 2514 Personen dekorirt worden gegen 2487 im Jahre 1899, 2009 im Jahre 1898, 1910 im Jahre 1897 und 1732 im Jahre 1894. Unter den mit höheren Orden ausgezeichneten Personen sind wieder die Offiziere sehr stark vertreten. — Die neu verliehenen Titel eines Herzogs zu Trachenberg, sowie der Fürsten zu Eulenburg-Hertefeld zu Dohna-Schlobitten und zu Inn- und Knyphausen erben der „Kreuzztg." zufolge nach dem Rechte der Erstgeburt weiter und sind an den Besitz der derzeitigen Fideikommisse geknüpft. Die übrigen Nachkommen führen den bisherigen Namen weiter.

* **Das Abgeordnetenhaus** erledigte in seiner heutigen Sitzung Rechnungssachen und berieth dann in erster Lesung den freisinnigen Antrag auf Neueintheilung der Wahlkreise. Abg. Dr. Barth begründete denselben. Der konservative Abg. Dr. Lewaldt erklärte sich dagegen; dasselbe that namens des Zentrums Abg. Porsch, der zwar im Prinzip dem Antrage zustimmte, ihn aber zur Zeit nicht für angebracht hielt und ein allgemeines Wahlgesetz forderte. Minister Frhr. v. Rheinbaben erklärte, die Regierung werde erst Stellung nehmen, wenn ein Beschluß des Hauses vorliege. Abg. Nölle sprach im Namen der Nationalliberalen für den Antrag und beantragte die Ueberweisung an eine 14gliedrige Kommission. Ferner sprachen für den Antrag die freisinnigen Abgg. Wiemer und Ehlers, dagegen Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch. Sowohl die Kommissionsberathung als der Antrag selbst wurden gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen abgelehnt. Mehrfach war in der Debatte auch die Kanalvorlage gestreift worden. Der Gesetzentwurf betreffend die Vermeidung von Doppelbesteuerungen ward nach kurzer Debatte der Budgetkommission überwiesen. (Den ausführlichen Bericht werden wir in der Abendausgabe folgen lassen. D. Red.)

* **Das deutsche Segelschiff „Marie"** ist, wie aus Durban gemeldet wird, von den britischen Behörden bedingungslos freigegeben worden. Das Schiff, welches Mehl aus Australien an Bord hatte, war bekanntlich am Freitag von einem englischen Kriegsschiff unweit der Mündung der Delagoabai, außerhalb der portugiesischen Territorialgewässer, beschlagnahmt worden. Die Reichsregierung hat sofort nach Eingang der Meldung bedingungslose Freigabe des Schiffes beantragt, dem ist alsbald bereitwillig entsprochen worden. Wenn nun endlich die englischen Schiffskommandanten auch das Beschlagnahmen sein lassen möchten. Die Frage, ob und wann Getreide Kriegskontrebande ist, gehört zu den durch die englischen Zusicherungen an Deutschland offen gelassenen. Ueber sie liegt aus Washington die Meldung vor, daß die englische Regierung folgende Erklärung abgegeben hat: „Unsere Ansicht geht dahin, daß Nahrungsmittel, die nach einem feindlichen Lande verfrachtet sind, nur dann als Kriegskontrebande angesehen werden können, wenn sie für die Streitkräfte des Feindes bestimmt sind. Die bloße Vermuthung, daß dies ihre Bestimmung sein könnte, ist nicht genügend. Es muß vielmehr erwiesen werden, daß dies zur Zeit, wo ihre Beschlagnahme erfolgte, thatsächlich der Fall war." Die amerikanische Regierung hat gegen die englische Erklärung bisher keinen Protest erhoben. Daß das Mehl an Bord der „Marie" für die Streitkräfte der Buren bestimmt war, wird sich wohl nicht haben erweisen lassen.

✧ **Berlin**, 22. Jan. Das Abgeordnetenhaus lehnte heute den freisinnigen Antrag auf Neueintheilung der Wahlkreise gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Nationalliberalen ab. Die Antragsteller hatten ja den schönen Schein für sich, daß sie der Gerechtigkeit dienen wollten, aber auch nur den Schein. Sie selbst halfen ihn zerstören, indem sie ohne viele Scheu bekundeten, daß sie den Konservativen Mandate und die politische Macht wegnehmen möchten. Ja sogar das sprachen sie aus, daß auf diese Weise der Kanalvorlage eine Mehrheit verschafft werden könnte. Daß die Konservativen gegen einen derartig begründeten Antrag waren, begreift sich. Lassen wir solche parteitaktischen Erwägungen aus dem Spiel, so müssen wir mit dem Zentrum, in dessen Namen der Abg. Dr. Porsch sprach, zur Ablehnung des Antrages kommen. An und für sich wäre ja nach den starken Verschiebungen in der Bevölkerungszahl eine Neueintheilung der Wahlkreise wohl wünschenswerth. Aber würde der Antrag Gerechtigkeit schaffen? So wie er gemeint ist, das gerade Gegentheil, denn er würde das ungeheure Uebergewicht des Geldsacks bei den Wahlen noch verstärken. Werden die Mandate nach der Bevölkerungszahl neu vertheilt, so erhalten die großen Städte und Industriebezirke einen starken Zuwachs. In diesen steckt aber das meiste Geld und das gibt den Ausschlag. Abg. Dr. Barth berief sich bei der Begründung des Antrages gerade auf die Steuerleistungen der Städte gegenüber dem flachen Lande, stellte sich also ohne weiteres auf den plutokratischen Standpunkt: wer das meiste Geld hat, muß auch das meiste Recht haben. Das ist nicht unser Standpunkt. Er betonte ferner, die Industrie spiele die Hauptrolle in unserem wirthschaftlichen Leben und müsse dementsprechend auch politische Rechte haben. Wir haben schon bemerkt, daß wir von einer Zurücksetzung der Industrie in unserem Staatsleben nichts bemerken können, die Industrie also durchaus zufrieden sein kann mit der bestehenden Einrichtung. Eine Aenderung der Wahlkreise geschähe zum Nachtheil der Landwirthschaft, oder wenigstens würde sie in der Landwirthschaft Beunruhigung und Unzufriedenheit erregen. Mögen auch die Konservativen ihre eigenen Parteiinteressen bei dem Widerstande gegen den Antrag im Auge haben, so sind doch auch ihre Einwürfe, die sie im Interesse der Landwirthschaft erhoben, sachlich begründet, wie auch vom Zentrum anerkannt wird. Das dringendste ist gegenwärtig die Reform des Wahlrechts; hat man sie gesichert, so kann man auch an die Reform der Wahlkreiseintheilung gehen; aber diese zuerst vornehmen hieße das Wahlunrecht verstärken und befestigen. Darum ist der Augenblick für den Antrag so unglücklich wie möglich gewählt. Bringt man ihn nun gar noch mit der Kanalvorlage in Verbindung, so ist alles geschehen, um Reformen zu erschweren. Die Nationalliberalen und die Freisinnigen sollten sich, wenn es ihnen um die Herstellung der Gerechtigkeit zu thun ist, mit dem Zentrum verbinden zur Herbeiführung einer gerechten Wahlrechtsreform. Wenn sie statt dessen nur Anträge stellen, die uns die Macht der Plutokratie verstärken können, so dürfen sie auf Vertrauen in ihrer Gerechtigkeitsliebe keinen Anspruch erheben. Auch nach der Reform des Wahlrechts kann aber unseres Erachtens die Neueintheilung der Wahlkreise nicht so vor sich gehen, wie die Liberalen es sich denken. So lange das Klassenrecht nach der Steuerleistung bemessen wird und das wird wohl noch lange so bleiben — dürfen wir eine Vertheilung der Mandate lediglich nach der Bevölkerungszahl nicht für gerechtfertigt halten. Es wäre das eine neue Begünstigung der Plutokratie, wodurch vielleicht die ganze Wahlrechtsreform wettgemacht würde. Der Umstand, daß die mit neuen Mandaten bedachten Bezirke immer noch mehr Steuern zahlten als manche andere, würde noch nicht zur Rechtfertigung ausreichen. Es müßte Vorkehr getroffen werden, daß das platte Land und die Landwirthschaft nicht durch die Städte und die Industrie erdrückt würden. Das Parteiinteresse darf nicht mitsprechen, die Parteien müssen sich selbst helfen, nicht sich durch die Gesetzgebung helfen lassen. Diese hat nur zu sorgen, daß Wind und Sonne zwischen den verschiedenen Erwerbsständen so vertheilt sind, wie es Recht und Billigkeit verlangen. Der Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben erklärte, die Regierung nehme vorläufig noch keine Stellung zu dem Antrage. Hoffentlich widersetzt sie sich einer guten Neuregelung nicht, wenn die Zeit dafür gekommen ist.

Oesterreich.

* **Wien**, 22. Jan. Der Ackerbauminister hat die Bergbehörden, in deren Bezirken Kohlenarbeiterausstände drohen oder bereits ausgebrochen sind, beauftragt, auf das Nachdrücklichste darauf hinzuwirken, daß sowohl die Bergbauunternehmer als auch die Bergarbeiter dem Zusammentritt des Einigungsamts keinerlei Hinderniß in den Weg legen. Jenen Parteien, welche sich von vornherein weigern, in Verhandlungen vor dem Einigungsamte überhaupt einzutreten, ist auf das Nachdrücklichste die hohe Verantwortlichkeit vorzuhalten, welcher sie sich angesichts der gegenwärtigen sehr ernsten Sachlage aussetzen. Das Ackerbauministerium hat ferner verfügt, höhere Bergbeamte in die Streikreviere zu entsenden behufs genauer Informirung über die Sachlage.

Frankreich.

* **Paris**, 22. Jan. Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor dem Zuchtpolizeigericht der Prozeß gegen die 12 Assumptionisten-Patres. Die Angeklagten erklärten, sie beschäftigten sich nicht mit politischen, sondern mit religiösen Fragen. Die Vertheidigung beantragte darauf Vertagung der Angelegenheit. Der Staatsanwalt Bulot erklärt, gegen die Assumptionisten sei eingeschritten worden, weil sie das Gesetz übertreten haben und seit 50 Jahren ohne Erlaubniß der Regierung und ohne Approbation des Heiligen Stuhles bestehen. Bulot spricht sodann von dem Reichthum der Assumptionisten und weist auf ihre politische Thätigkeit bei den Wahlen hin.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Ueber das Ergebniß der letzten Kämpfe am Tugela läßt sich ein abschließendes Urtheil noch nicht abgeben. Aus der fast verwirrenden Fülle von Nachrichten ergibt sich nur, daß die Engländer einige Höhenzüge besetzt haben. Ob diese bisher in der Hand der Buren gewesen sind, geht aus den Meldungen nicht hervor, und General Buller erkennt in einer die Vorgänge am Samstag schildernden amtlichen Meldung an, daß die wichtigste Stellung noch von den Buren besetzt ist. Die Bewegung der Engländer nimmt nicht überall den glücklichen Fortgang, den man in London voraussetzt. Unzweifelhaft ist die Lage am Tugela so zugespitzt wie möglich und rechtfertigt die Spannung, mit der man nicht nur in England auf weitere Nachrichten vom Kriegsschauplatz wartet. Ueberall empfindet man, daß das Schicksal des Krieges jetzt am Tugela besiegelt wird, und daß die Buren nun den endgültigen Beweis zu erbringen haben, daß sie ebenbürtige Gegner der Engländer sind.

Eine Sensationsnachricht, an deren Richtigkeit wir sehr zweifeln, bringt das Bureau „Herold." Dieselbe lautet:

* **Lourenco Marques**, 21. Jan. General Buller wurde am letzen Samstag nach einem schweren, den ganzen Tag dauernden Kampfe auf der ganzen Linie zurückgeworfen. General Warren wurde von der Verbindungslinie abgeschnitten. Den Oberbefehl über die vereinigten Buren-Kolonne hatte General Joubert übernommen. —

Sollten die Buren thatsächlich diesen Erfolg errungen haben, dann wird für den Entsatz von Ladysmith wenig mehr zu hoffen sein und die Kapitulation der belagerten Stadt in aller Kürze erfolgen. Ein solch entscheidender Schlag wäre für die baldige Beendigung des unglückseligen Krieges wohl zu wünschen.

Die wenigen Sympathien, die den Engländern in diesem Kampfe noch beschieden sind, werden bei jedem Menschen, der nachstehende, der „Kreuzzeitung" zugegangene Zuschrift liest, verschwunden sein. Die Zuschrift lautet:

Rustenburg, 10. Dez. 1899.

An die Löbliche Redaktion der „Kreuzzeitung" Berlin.

Hier bei dem Landdrost des Distriktes Rustenburg liegen die eidlichen Aussagen der Frauen und Mädchen, welche die Engländer hatten durch die Kaffern fangen lassen. Dieselben erklären, daß sie durch Kaffern gehalten und von den Engländern vergewaltigt wurden. Erheben Sie doch im Namen der Menschheit und der Zivilisation Ihre Stimme gegen solche Schandthaten. Die armen Geschöpfe sind gegenwärtig im Spital.

Frhr. v. Dalwig,
Königlich preußischer Rittmeister a. D., gegenwärtig Kapitän und Batterie-Chef in der Buren-Armee.

Solchen himmelschreienden Zuständen muß doch mit aller Energie ein Ende bereitet werden!

Der Bergarbeiter-Ausstand in Oesterreich.

* **Prag**, 22. Jan. Im böhmischen Kohlenreviere ist der Streik im Allgemeinen im Zunehmen. Im Brüxer Reviere fehlen von 5413 Mann 3359 Mann; von 28 Zechen wird auf 6 partiell gearbeitet. Militär ist eingerückt. Bei einer gestrigen Volksversammlung bemerkte der Abgeordnete Zeller, die Bergarbeiter sollten auf Unterstützung nicht rechnen, da für eine so große Zahl Streikender nicht genügend Geldmittel geschafft werden können. Diese Aeußerung wirkt sehr ernüchternd. Im Aussiger Reviere streiken 2407 von 3500 Mann. Im Teplitzer Kohlenreviere ist der Streik allgemein, eine Ruhestörung ist bisher nicht vorgekommen. Ein Bataillon Militär ist eingetroffen. Im Duxer Reviere arbeiten 1284 von 7956 Mann. Im Falkenauer Reviere sind die Bergarbeiter überall eingefahren; morgen oder übermorgen dürfte der Streik beginnen, da die Werksbesitzer die Forderungen der Bergarbeiter abgelehnt haben. Im Schlan-Rakonitzer Streikgebiete ist die Lage unverändert. Die Werksbesitzer beabsichtigen heute eine Kundgebung zu veröffentlichen, wonach die Bergarbeiter, welche bis Mittwoch die Arbeit nicht wieder aufnehmen, als entlassen betrachtet werden. Die Bezirkshauptleute in Schlan und Kladno erließen gestern eine Kundmachung, worin die Bergarbeiter auf die gesetzlichen Wirkungen ihres Fernbleibens von der Arbeit aufmerksam gemacht werden. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen. Im westböhmischen Kohlenreviere ist die Situation unverändert. Die Zinnostenka Banka stellt der Stadtgemeinde Prag 50 Waggons Braunkohle zur Verfügung. Aus dem Falkenauer Kohlenrevier treffen 22 Waggons ein. Die festgestellt ist, findet sich in Prag ein Holzvorrath, welcher, falls die Kohle ganz ausgeht, für volle 4 Monate ausreicht.

* **Wien**, 22. Jan. Am österreichischen Bergarbeiter-Ausstande sind heute an 60,000 Arbeiter betheiligt. In Teplitz ruhten fast sämmtliche Betriebe eingestellt werden. Die Kohlenvorräthe in Wien reichen auf acht Tage.

* **Mürschau**, 22. Jan. Die Schichte des westböhmischer Bergbau-Aktienvereins und der Pankraz-Zeche im Pilsner Bezirke, mit einem Mannschaftsstande von 5200 Mann, haben heute die Arbeit eingestellt. Nur am Ziegler-Schachte und in den Bergbauen des Fürsten von Thurn und Taxis sowie der Littiter-Steinkohlen-Gewerkschaft wird vollzählig gearbeitet. Die Ruhe ist nicht gestört worden.

Zur Handwerkerfrage.

△ **Düsseldorf**, 22. Jan. Bei der soeben gethätigten Wahl der Vertreter der Generalversammlung der Ortskrankenkasse für Handwerker und verwandter Gewerbe erhielt die christliche Partei 1169 Stimmen in der 1. Abtheilung, die Sozialdemokraten 777 Stimmen, ein glänzendes Resultat.

Rheinland und Westfalen.

√ **Uerdingen**, 22. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhofe ereignete sich heute ein schwerer Unglücksfall. Der Knecht eines hiesigen Fuhrgeschäfts, der mit der Abfuhr beschäftigt war, gerieth beim Rangiren eines Waggons unter die Räder desselben. Es wurde hierbei ihm ein Fuß ganz abgefahren. Der Schwerverletzte, der verheirathet ist, wurde sofort ins hiesige St. Josephshospital gebracht, wo ihm ärztliche Hülfe zu theil wurde. — In vergangener Nacht und heute Morgen ist der Rhein noch um weitere 0,33 Meter gestiegen und zeigte der Pegel heute Nachmittag eine Höhe von 5.70 Meter. Der Budberger und Linner Insel sind ganz überschwemmt.

Σ **Anrath**, 22. Jan. Gestern fand hier eine Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt, die einen schönen Verlauf nahm. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, Herrn Kaplan Lantin verbreitete sich Herr Wilh. Stürder (Mitglied des Windthorstbundes Krefeld) über die „Pflichten des katholischen Mannes und seine Stellung im öffentlichen Leben". Zum Schlusse seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen betonte Redner, daß weder das Judenthum noch das Heidenthum, weder die falsche Wissenschaft noch die französische Revolution die katholische Kirche zu stürzen vermocht hätten und immerdar sich die Worte bewahrheiten würden: Christus siegt, Christus herrscht, Christus triumphirt. Es folgte noch ein Vortrag über die „Geschichte der katholischen Kirche im 19. Jahrhundert", der ebenfalls mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Mit einem von der Versammlung freudig aufgenommenen Hoch auf die beiden Redner wurde die Versammlung geschlossen.

Σ **Aldekerk**, 22. Jan. Gestern Nachmittag fand im Saale des Herrn Joseph Wolters hierselbst eine zahlreich besuchte Versammlung statt behufs Gründung eines „Gemeinnützigen Bauvereins in Aldekerk". Herr Bürgermeister Grobben legte in klaren Worten Nothwendigkeit, Zweck und Ziel des Vereins dar. Nachdem noch Herr Kirchen aus Kempen die Fortschritte des Gemeinnützigen Bauvereins Kempen mitgetheilt hatte, meldeten sich sofort 20 Herren, welche als Mitglied dem Verein beitraten. Es wurde dann der Vorstand und der Aufsichtsrath gewählt.

△ **Duisburg**, 22. Jan. Das Wasser des Rheines ist hier in den letzten Tagen ganz bedeutend gestiegen. Während der Pegel am Samstag Abend eine Höhe von 2.95 Meter zeigte, betrug derselbe heute Abend schon 3.21 Mtr., so daß das Wasser also hier innerhalb 48 Stunden über 2 Meter zugenommen hat. Das rapide Steigen des Rheines gab denn auch Veranlassung, daß der Ponton an der Drehbrücke am Hafenamt bereits am Samstag Abend eingefahren werden mußte, wodurch der Schiffsverkehr mit dem inneren Hafen vollständig abgeschlossen ist und die hier in nicht geringer Anzahl liegenden Schiffe auf einen günstigeren Wasserstand warten müssen. Auch die Ruhr führt eine ganz bedeutende Wassermenge und hat ihr Flußbett verlassen, wodurch in weiter Entfernung das angrenzende Wiesenland zum größten Theil überfluthet ist. Die Nachrichten vom Oberrhein von heutigen Tage lauten allerdings recht günstig und es wird von verschiedenen Orten aus ein Fallen des Rheines gemeldet.

W **Düsseldorf**, 22. Jan. Auf der Kölner Chaussee stießen gestern zwei Motorwagen der Bergischen Kleinbahn zusammen, Personen wurden nicht verletzt. — Der in voriger Woche aus dem Justizgebäude entstohene Dieb und Einbrecher Adolf Neßler wurde am Samstag wieder eingeliefert. Er begegnete einem Beamten in der Kirchstraße, den er nicht kannte, weil derselbe in Zivil war. Der Beamte reichte dem Neßler die Hand und sagte: „Guten Tag Adolf! wie geht es Dir?" und als nun Neßler einschlug, hielt der Beamte ihn fest. Neßler bedauerte seine Festnahme, weil für die Nacht ein tüchtiger Einbruch geplant war.

* **Barmen**, 22. Jan. Ein großer Einbruchsdiebstahl ist laut „Barm. Ztg." in der Nacht zum Sonntag in dem Uhren- und Goldwarengeschäft von Gustav Dörr ausgeführt worden. Die Diebe haben goldene und silberne Uhren, goldene und silberne Ketten im Werthe von über 10,000 M. mitgenommen. Die Spitzbuben, von denen bis jetzt jede Spur fehlt, sind so ruhig zu Werke gegangen, daß Niemand im Hause aufmerksam geworden ist.

* **Koblenz**, 22. Jan. In Rhens wüthete heute Nacht eine große Feuersbrunst, wobei zwölf Häuser niederbrannten.

= **Vom Rhein**, 22. Jan. Der Verein der Schlachthofthierärzte der Rheinprovinz hat an den Vorsitzenden des Rheinischen Städtebundes Herrn Bürgermeister Stern-Viersen einen Antrag auf lebenslängliche Anstellung eingereicht. Nach dem Kommunalbeamtengesetz muß ein Schlachthofvorsteher, — der Schlachthofthierarzt ist in der Regel auch Schlachthofvorsteher — der obrigkeitliche Befugnisse auszuüben hat, als Beamter angestellt werden; die Anstellung erfolgt nur dann auf Lebenszeit, wenn die Gemeinde dies beschließt. Die in Schlachthofbetrieben ausschließlich beschäftigten Personen, soweit sie nicht obrigkeitliche Befugnisse auszuüben haben, brauchen dagegen nicht als Beamte angestellt zu werden.

Landwirthschaft und Gartenbau.

§ **Goch**, 22. Jan. Gestern Nachmittag fand im Nolmans'schen Saale hier eine vom Ortsverbande Goch des Rheinischen Bauern-Vereins einberufene, von etwa 250 Interessenten besuchte Versammlung statt zwecks Gründung einer Molkerei-, Mahlmühle- und Brennerei-Genossenschaft hierselbst. Nach eingehender Berathung wurde beschlossen, zunächst mit der Gründung einer Molkerei den Anfang zu machen und event. später die Gründung einer Mahlmühle- und Brennerei-Genossenschaft ins Auge zu fassen. Die Lebensfähigkeit der Molkerei ist durch den Beitritt einer sehr großen Zahl der Anwesenden mit bedeutenden Milchlieferungen gesichert.

Lokales.

** **Krefeld**, 23. Jan. Handwerker und Lieferanten, welche Forderungen an die Stadt Krefeld oder deren Institute haben, werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Rechnungen spätestens 8 Tage nach Ablauf eines jeden Quartals bei derjenigen Amts- oder Verwaltungsstelle einzureichen haben, welche die Bestellung der Lieferung oder Leistung veranlaßt haben. Handwerker und Lieferanten, welche diese Bestimmung nicht beachten, können, laut Bekanntmachung des Oberbürgermeisters (S. Anzeigentheil) bei städtischen Lieferungen 2c. nicht mehr berücksichtigt werden.

* **Krefeld**, 23. Jan. Der Oberbürgermeister macht im Anzeigentheil darauf aufmerksam, daß die Listen zur Anmeldung für das Festessen am Geburtstage des Kaisers am Donnerstag Mittag geschlossen werden. Ein Verlosen der Plätze findet nicht statt. Wünsche der Theilnehmer bezüglich des Platzes und Zusammensitzens, welchen nach Möglichkeit Rechnung getragen werden wird, sind bis Donnerstag Mittag 12 Uhr Herrn Beig. Dr. Oppermann mitzutheilen.

** **Krefeld**, 23. Jan. Die Brausebäder im Stadtbad sind am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche geschlossen.

** **Krefeld**, 22. Jan. Ueber das Auftreten Moriz Rosenthals, welcher am Montag, den 29. Januar hier spielt,

lesen wir im „Berl. Tagebl.“: Wer bisher noch den leisesten Zweifel an der ph[illegible]menalen Bedeutung des Künstlers hatte, wurde gründlich bekehrt. So hat Rosenthal noch nie, so hat unserer Ueberzeugung nach vor ihm Niemand in Berlin gespielt! Was soll hier eine Kritik gegenüber einem so einzig dastehenden Künstler. Wenn man gelegentlich ein Allegro von Rosenthal als Presto, ein Presto als Prestissimo zu hören bekommt, wie z. B. in der grandios vorgetragenen Sonata appassionata, so vergessen wir nicht, daß bei einer so fabelhaften Technik der Becher oft überschäumen muß. Und in der That „fabelhaft“ ist seine Technik. Wer ihn nicht gehört hat, kann sich schlechterdings keinen Begriff davon machen. Diese enorme, nie ermüdende Muskelkraft seiner stählernen Arme, die ihm gestattet, nach der Tell-Ouverture von Rossini-Liszt, in der Rosenthal z. B. das Gewitter mit allem Aufgebot seiner Kraft und musikalischen Können wiedergibt, noch seine Bearbeitung der Wiener Walzer als Zugabe zu bringen, ist allein der höchsten Bewunderung werth.“

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Barmen**, 22. Jan. Die Wahlen der Beisitzer des königl. Gewerbegerichts seitens der Arbeitnehmer von den Gruppen „Industrie“ und „Handwerk“ wurden am Donnerstag, Freitag und Samstag gethätigt. In beiden Gruppen wurden die sozialdemokratischen Kandidaten gewählt.

* **Frankfurt a. M.**, 21. Jan. Eine einschneidende Bestimmung über die Sonntagsruhe im hiesigen Handelsgewerbe steht seitens der städtischen Behörde bevor. Durch Ortsstatut soll dieselbe in der Weise geregelt werden, daß die Verkaufszeit an Sonntagen auf die Morgenstunden von 8 bis 10 Uhr beschränkt bleibt und zwar soll diese Bestimmung für alle Geschäfte ohne Unterschied der Branche und des Betriebes (ob Engros- oder Detailgeschäft) gelten. Die Gehülfen, Lehrlinge oder Arbeiter dürfen dabei nur je alle 14 Tage beschäftigt werden. Ueberdies soll über diese Verwendung genau Buch geführt werden und auch der Polizei jeder Zeit Einblick in diesen Ausweis gestattet sein. Der Plan scheint in der hiesigen Geschäftswelt wenig Anklang zu finden. Schon jetzt rüstet sich der Verein der Detaillisten zu einer Agitation dagegen. Man hält die Verkaufszeit für recht ungünstig und die Kontrolle über die Ausführung des Statuts für zu schroff.

Aus der Geschäftswelt.

* **Krefeld**, 22. Jan. Nachdem die Gesellschaft „Krefelder Sprudel“ Anfangs Januar ihre Generalversammlung abgehalten hat, dürfte es auch die Oeffentlichkeit interessiren, etwas über den Fortgang dieses jungen Unternehmens zu hören. Hatte der Vertrieb des Mineralwassers bereits im Jahre 1898, besonders nachdem dasselbe auf der Krefelder Kochkunstausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden war, einen bedeutenden Aufschwung genommen, so nahm der Konsum im Jahre 1899, ohne daß es weiterer Reklame bedurfte, stetig zu, und steigerte sich gegen das Jahr 1898 um beinahe 50 Prozent. Nicht allein die Nachfrage in den öffentlichen Lokalen, sondern auch der Bedarf in Privatkreisen nahm gleicher Weise zu. In erster Linie ist dies dem Krefelder Publikum und seinen lokalpatriotischen Wirthen zu verdanken. Aber nachdem die feste Brücke zwischen Krefeld und Düsseldorf geschlagen, und die Verwaltung in richtiger Würdigung der Ansprüche und Bedürfnisse der Düsseldorfer Bevölkerung dazu übergegangen war, im Sommer 1899 in Düsseldorf eine eigene Vertriebs-Filiale mit eigenem Wagen zu etabliren, wendete sich auch die Gunst des Düsseldorfer Publikums dem Krefelder Sprudel immer mehr zu, und ist die beste Aussicht vorhanden, daß schon in diesem Jahre die Bemühungen der Verwaltung auch in Düsseldorf sich reichlich lohnen werden. In Elberfeld, Barmen, Duisburg, überhaupt in den bergischen Städten hat sich der Krefelder Sprudel immer mehr eingeführt, und hat auch dort das Jahr 1899 einen erheblichen Fortschritt zu verzeichnen. Die Quelle, welche bekanntlich eine halbe Stunde nördlich von der Stadt Krefeld im Hülser Bruch in einer Tiefe von 300 Meter aus einer Felsenspalte mit einem Drucke von 30 Atmosphären austritt, liefert nach wie vor 40 Liter Mineralwasser in der Minute und ist im Frühjahr und Sommer ein vom Krefelder Publikum gern besuchter Ort. Die Gartenanlagen um die Quelle und das Restaurationslokal haben sich hübsch entwickelt, und hat die Verwaltung das Terrain der Quelle nach Süden und Norden durch Grundankäufe im Jahre 1899 wesentlich vergrößert. Leider überkam im Jahre 1899 der Gesellschaft das bittere Leid, den eifrigsten Mitbegründer des Krefelder Sprudels, den Herrn Johannes Junkers aus Krefeld durch den Tod verlieren zu müssen. Wie nach der Analyse des Herrn Professor Fresenius geschlossen werden durfte, zeigt das Wasser nicht nur in chemischer Beziehung große Uebereinstimmung mit dem Wiesbadener Kochbrunnen; dasselbe hat auch wie dieser sich bei Rachen-, Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh, sowie bei Magen- und Darmkatarrh und gichtischen Affektionen von bedeutender Wirkung erwiesen, so daß dasselbe dieser Eigenschaften halber sich steigender Anerkennung der Herren Aerzte erfreut und vielfach verordnet wird. Als vorzügliches Tafelwasser wirkt der Krefelder Sprudel ganz erfrischend und regt besonders den Appetit an. Die Gesellschaft Krefelder Sprudel war im vorigen Jahre in der Lage, zum ersten Male für das Jahr 1898 eine Dividende von 5 Proz. zu vertheilen. In der letzten General-Versammlung wurde beschlossen, für das Jahr 1899 eine Dividende von 7½ Proz. zur Vertheilung zu bringen. Ein fröhliches „Glück auf“ dem Krefelder Sprudel im neuen Jahrhundert.

Handel und Verkehr.

* **Essen**, 21. Jan. (Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat.) In der gestrigen ersten Zechenbesitzer-Versammlung des Jahres 1900 waren von 5351 Aktionären 5119 vertreten. Aus dem vom Vorstande erstatteten Berichte sei mitgetheilt, daß die hohe Fördereinschränkung vom 10,33 Proz. im Dezember, die um 7,85 Proz. höher war als im Vormonat und auch die thatsächliche Fördereinschränkung des Dezember 1898 noch um 6,35 Proz. überstieg, auf die durch den Wagenmangel und die vielen Feiertage hervorgerufenen Störungen zurückzuführen ist. Die Förderung der Verbandszechen war im Dezember 1899 noch 0,77 Proz. geringer als im Dezember 1898, während die Betheiligung gegen den Vergleichsmonat um 6½ Proz. gestiegen ist. Gegen November 1899 blieb die Dezemberförderung um 8 Proz. zurück in Folge des Wagenmangels. Abgesetzt wurde 1899 insgesammt 45,014,067 t (i. V. 44,891,515t). Der Gesammtversand an Kohlen im Eisenbahn- und Landabsatz belief sich 1899 auf 35,226,733 t (33,510,457t), wovon 96,79 Proz. gegen 95,97 Proz. in 1898 für Rechnung des Syndikats gingen. Der Mehrversand betrug sonach 1899 1,716,276t oder 5,12 Proz. gegen 1,871,970t oder 5,92 Proz. im Vorjahre. Der Ausfall in der Förderung im Dezember wurde von dem Vorstande infolge des Wagenmangels und der Verkehrsstörungen allein auf 329,000t angegeben. Diesem Ausfalle stehe eine Lohneinbuße der Bergleute von mindestens einer Million Mark gegenüber. Die Ausfuhr nach den Rheinhäfen bezifferte sich 1899 auf 7,172,833 t (6,796,308 t). Diese Mengen haben kaum genügt, den laufenden Bedarf der süddeutschen Verbraucher zu decken; diese sind wiederholt gezwungen gewesen, zum Bahnbezuge überzugehen. Vorräthe am Oberrhein seien fast nicht vorhanden. In Hamburg wurden 17,75 Proz. englischer Kohlen mehr, dagegen 0,36 Proz. westfälischer Kohlen gegen das Vorjahr weniger eingeführt. 1898 wurden 13,78 Proz. westfälischer Kohlen mehr und 4,68 Proz. englischer Kohlen in Folge des damaligen Bergarbeiterstreiks in Wales weniger eingeführt. Nach Holland stieg die Einfuhr englischer Kohlen 1899 nicht weniger als um 37,75 Proz.; 1898 fiel die Einfuhr aus der schon genannten Ursache indessen um 2,95 Proz. Die überseeische Ausfuhr ist nach Möglichkeit eingeschränkt worden. In dem Hafen Kiautschou soll ein Kohlenlager an Lande selbst eingerichtet werden, da die Lagerung in Hulks sich nicht bewährt hat. Zur Frage des Wagenmangels wurde ausgeführt, so wenig verkannt werden dürfe, daß die Eisenbahnverwaltung große Anstrengungen gemacht habe, um dem Uebelstande zu begegnen, so sehr müsse man sich dagegen verwahren, daß in Zeiten des Wagenmangels der Spiritus stets umgedreht werde und die Industrie usw. für die Störungen verantwortlich gemacht würde. Das Gegentheil sei der Fall, die Einrichtungen der Eisenbahn genügten den Ansprüchen nicht mehr und nur der Ausbau der Wasserstraßen könne hier Wandel schaffen. Dringend nothwendig sei die Ergänzung des am 11. August 1899 im Beisein Sr. Majestät des Kaisers eingeweihten Dortmund-Ems-Kanals sowie der Bau des Mittellandkanals. Die Kohlenverfrachtungen über den Dortmund-Emskanals seien mit gutem Erfolg aufgenommen worden, indessen noch nicht sehr bedeutend, da große Werke mit entsprechendem Kohlenverbrauch an dem Kanal noch fehlten. Dies würde sich aber sicherlich bald ändern. Nachfolgende Uebersicht, welche das Verhältniß der drei großen Qualitäts-gruppen unter einander veranschaulicht, wurde noch bekannt gegeben. Es stiegen danach im Jahre 1899:

	Betheiligung	Förderung	Absatz
Fettkohlen	6,02%	6,08%	6,66%
Gas- und Gasflammkohlen	4,30%	7,41%	7,43%
	Versand	Selbstverbrauch	
Fettkohlen	4,07%	12,42%	
Gas- und Gasflammkohlen	7,00%	11,81%	

Der Vertrag mit den preußischen Staatsbahnen ist jetzt zum 1. Juli, und zwar zu vollen Syndikatspreisen erneuert worden. Die Aufschläge betragen 1,50—3,00 M. die Tonne, da auch für die Strecken Hamburg und Altona jetzt die vollen Preise von der Eisenbahnverwaltung bezahlt werden. Die Mengen sind gegen 1899/1900 erhöht worden und betragen in Fettkohlen 2,282,820t, in Gas- und Gasflammkohlen 30,000t und in Eß- und Magerkohlen 18,800t. Die Aussichten für 1900 wurden als äußerst günstig geschildert. Die augenblickliche Kohlennoth erstrecke sich auf alle Sorten. Besonders knapp seien aber Kokeskohlen; den Werken konnten für das Jahr 1900 nur 80 Proz. ihres Bedarfs zugesagt werden. Die Eisen-Industrie sei noch auf lange Zeit mit ausreichender und sehr lohnender Arbeit beschäftigt. Die seither schon bestehenden Verkaufsvereine haben sich als solche auch für 1900 wieder rechtzeitig angemeldet. Diese Verkaufsvereine bestanden bereits beim Zustandetreten des Syndikats. Der nachträgliche Zusammenschluß von Zechen zu Verkaufsvereinen ist nach Uebertragung des Verkaufs der Erzeugnisse auf das Syndikat und die Zugehörigkeit der Zechen zu dem letzteren nicht mehr statthaft.

* **Kohlenpreise.** Der Jahresbericht der „Essener Börse bietet einen Ueberblick über die Bewegung der Kohlenpreise seit einer Reihe von Jahren, indem er die Durchschnitts-Jahrespreise zusammenstellt. Wir entnehmen der Zusammenstellung folgendes:

	1887	1889	1890	1891	1893	1896	1897	1898	1899
Flammkohlen	5,72	6,29	12,36	11,02	7,58	8,03	8,57	8,84	9,13
Fettkohlen	5,62	8,48	10,72	9,86	7,29	8,25	8,85	9,08	9,37
Magere Kohlen	4,88	8,26	11,00	9,73	7,50	7,67	8,32	8,58	8,88
Gaskoksfett	7,10	11,04	14,28	12,91	9,79	10,07	11,17	11,46	11,79
Hochofenkoks	7,31	15,72	19,71	15,00	11,00	11,00	11,00	11,00	11,00
Gieß-reikoks	8,87	17,00	22,00	17,00	14,00	14,23	13,96	16,25	16,69
Brechkoks I u. II	8,52	17,69	22,61	19,00	15,25	15,18	16,54	16,74	17,27
Briketts	7,30	11,86	14,64	14,25	9,75	10,18	10,92	11,21	12,08

Berlin, 22. Jan. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.55 B	Kopenhagen	8 Tage	112.00 B
	3 Monate	83.80 B	Petersburg	8 Tage	215.50 B
Madrid	14 Tage	63.75 B		3 Monate	214.20 B
	60 Tage		Warschau	8 Tage	215.95 B

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

Antwerpen, 22 Jan. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 122.95 London kurz 25.17 25.22½, Check London, Mittelkurs 25.22½, Check Paris 100.07½ B. 100.20 B. Lombardzins Tendenz (Reichsbank-Giro) 122.95. Deutschland 3 Mt. 123.40. Privat-Wechseldiskont 5 Proz.

Amsterdam, 22 Jan. Wechsel. Paris Check 47.90 B. 47.88 Reichsbank-Giro 58.88. Deutsche Bankplätze kurz 58.70. 3 Mt. 57.60 Petersburg 3 Mt. 124.00.

* Rom, 22. Jan. Wechsel auf Berlin 131.70.

* Wien, 22 Jan. Deutsche Plätze 113.17. Marknoten 113.20.

* Paris, 22. Jan. Deutsche Plätze 121.-.

* Holland, 22. Jan. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 131.67. auf Paris, lang. 107.22.

* Lissabon, 22. Jan. Wechsel auf Paris 789.00. Gold-Aufgeld 44.00.

* Petersburg, 22. Jan. Wechsel auf London 3 Monate 94.00. Paris 3 Monat 37.25, Berlin 3 Monat 45.77½, Check Berlin 46.30.

J. Frank & Cie. Krefeld, 23. Jan. 1899.
Telephon 502.

Franko Provision:

			Geber	Nehmer		Nehmer
London	gftr. 1	t. S.	20.48½	20.44½	Napoleond'or	16.21
	Lstr. 100	2 M.	—	—	Souvereign	20.43
Belg. Plätze	100	t. S.	81.35	81.15	amerik. Gold	4.17
		2 M.	—	—		Noten
Schweiz.	100	t. S.	81.35	81.05	franzöl.	81.15
		2 M.	—	—	belgische	81.05
Italien.	Lire 100	t. S.	81.00	80.70	holländ.	169.50
Holländ.	fl. 100	t. S.	169.90	169.50	österreich.	84.35

An- und Verkauf von Staatspapieren.
Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.
Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto.**
Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.
Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.
Sofortige Auszahlung aller Checks.
An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.
Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Peters & Co.
Aktienkapital M. 15,000,000. Krefeld, 20. Jan.
Reserve M. 2,650,000.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	t. S.	169.90	169.50	Souvereigns	20.42
Rotterdam		2 M.			englische Noten	20.44
Antwerpen	100 Frc.	t. S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 M.			5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	t. S.	20.48½	20.44½	französ. Noten	81.0
do.	1 L.	2 M.	—	20.27½	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	t. S.	81.45	81.15	holländ. „	169.40
do.	100 Frc.	2 M.	—	—	amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		t. S.	76.20	75.60		Noten
do.		2 M.	—	—	österreich. „	84.0
Schweiz. Pl.	100 Frc.	t. S.	81.00	80.70	schweizerische „	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Safes.
Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiers.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½, Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½, Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Krefeld, 22. Jan. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Kondition gekommen 36 Kre. 2780 Kilogr. Vom 1. bis 22 Jan. 468 Kre 35.233 Klg. Total: 504 Kre. 38.013 Kilogr.

* Zürich, 19. Jan. Zur Kondition kamen: Organzin 9 Nr. 1040 Kilogr., Trame 21 Nr. 1850 Kilogr., Grege 7 Nr. 500 Kilogr. Total: 40 Nr. 3390 Kilogr. Netto per engl. 11 Nr. 640 Kilogr.

* Basel, 19 Jan. Zur Kondition kamen: Organzin 3 Nr. 100 Kilogr., Trame 13 Nr. 959 Kgr., Grege 0 Nr. 00 Kgr. Total: 14 Nr. 1059 Kilogr.

* Mailand, 19. Jan. Zur Kondition kamen: 178 B. europäische und 296 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 35.710 Kilogr.

* Lyon, 19 Jan. Zur Kondition kamen: 32 B. Organzin, 21 B. Trames. 86 B. Gregen und hat 158 B. gewogen im Gesammtgewicht von 18.176 Kilogr.

Baumwolle.

* Bremen, 22. Jan. Upland, middl. greifbar 41½ Pfg.

* Havre, 20. Jan. Baumwolle, Nov. 51 Frc.

Viehmärkte.

× Weiel, 22. Jan. Der gestrige Viehmarkt war im Ganzen gut besucht. Kindvieh, fette Waare 59-61 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht, tragendes und Milchvieh wurde mit 350-400 M. pro Stück bezahlt. — Schweine 629 Stück zugetrieben; fette gewann 45-47 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Fettschweine, 12-20 Wochen alt, mit 27-30 M., junge pro Woche mit 2.00-2.50 M. bezahlt. Sämmtliche Zufuhr wurde schnell verkauft. Nächster Viehmarkt: Montag, 5. Februar.

* Bielefeld, 22 Jan. Viehmarkt. Zugeführt gestern 804 Stück, Geblieb. 1038 Schweine, 426 Kälber und 498 Schafe. Bezahlt 1. Qual. M. 62-65, 2. 58-62, 3. 57. Jungvieh 54-58. Schweine

1. Qual. 53.00, 2. 48.52 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 60-75 Pfg., Schafe 54-62 Pfg. das Pfd. Schlachtgewicht.

* Barmen, 22. Jan. Viehmarkt. Die worden heute zugetrieben 798 Stück Hornvieh, 1347 Schweine, 216 Kälber und 47 Hammel. Preise die 100 Pfd. Schlachtw.: Ochsen 00.00, Stiere 48.56 M. Kühe 1. Geschlechtheit 60-62, 2. 56-59, 3. 50-55, Schweine 44-49, Kälber das Pfd. Schlachtgewicht 1. Qual. 71-75, 2. 60-70, Hammel 58-62 Pfg.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Mainz, 22. Jan. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.40, 2. 14.90 M. 14.40 M. Roggen 1. Qual. 14.30, 2. 13.50, 3. 12.80 M. Hafer 13.40. Kartoffeln 2.50-3.30, per 50 Kilo 3.00-3.50. Mannheim, Stroh 500 Kilo 10.—. Kleeheu 12.— M. Kaps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M. 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 53.75 M. Rüböl per 100 Kilo faßweise 55.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 105.— M. Heu per 50 Kilo 5.40 — Butter per Kilo 2.20 M., Eier 25 Stück 2.63 M.

* Mainz, 22. Jan. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.33, 2. Qual. 00.00 Roggen 14.25, Hafer 1. Qual. 15.00, 2. Qual. 13.75, alles per 100 Kilo. Kartoffeln per 100 Kilo weiße 5.00 M., rothe 6.00 M., Heu 5.50 M., Stroh 3.00 M. per 100 Kilo. Butter per Pfd. 1.00 M. Eier per Dtz. 1.00 M. (per Viertel 2.05 M.) Kartoffeln per Ztr. 1.30 M. — Umsatz: weizen 40.000 Kilo, Roggen 10.000 Kilo, Hafer 5000 Kilo.

* Duisburg, 22. Jan. Getreidemarkt. Weizen, inländ. 15.50-16.50, Donau 00.00-00.00, Schwarzweizen 16.25-17.50, Roggen 16.25-17.50, Kornweizen 16.00-17.00, Roggen, inländ. 14.50-00.00, Donau 00.00-00.00, Schwarzweizen 15.00-16.25, Roggen 15.00-16.25, amerik. 15.00-16.25, Hafer, inländ. 13.60-00.00, amerik. 13.75-14.00, russischer 13.00-14.75, Buttergerste 13.25-00.00, Mais, amerik. 10.25 bis 10.30, Donau 11.50, Rüböl 12.50-00.00.

* Ruhrort, 22. Jan. Getreidemarkt. Weizen, inländ. 15.00-17.00, Kaps 00.00, Schwarzweizen Ruhr 20.75-21.50, Mais 20.00-20.50, Roggenmehl Nr. 0 20.25-21.00, Nr. 00 19.50-20.00, Weizenmehl 11.00-11.75, Brand 9.25-10.00, alles 9.25-10.00 M. Alles pro 100 Kilo.

* Köln, 22. Jan. Getreidebörse. Weizen, inländ. 14.75-15.—, fremder 15.75-17.75, Roggen, inländ. 13.75-14.25, fremder 15.00-17.00, Hafer, inländ. 00.00-00.00, fremder 14.00-15.50, Kohlreps 15.25-15.50, Rüböl 14.00, Mais 10.50-12.75, Weizenmehl Nr. 00 21.00-21.75, Roggenmehl Nr. 0 20.75-21.25, Weizenkleie 10.00-10.50, Rüböl (ab Hof) 00.00-00.00 M. Alles per 100 Kilo frachtspesenfrei Köln exkl. Sack bei Abnahme von Doppelwaggons.

* Magdeburg, 22. Jan. Zuckerbörse. 88% 10.35-10.50, 75% 8.15-8.40, Brodraffinade I 23.75-00.00, Brodraffinade II 23.50-00.00, gem. Raffinade mit Faß 23.50-24.00, gem. Melis I mit Faß 22.87½-23.00, Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, franko a. B. Hamburg Jan. 9.82½ B., 9.87½ Br., Febr. 9.75 B., 9.77½ Br., März 9.77½ B., 9.75 Br., Mai 9.85 B., 9.87½ Br., Okt.-Dez. 9.35 B., 9.40 Br.

* Bremen, 22. Jan. Raffin. Petroleum loco 8.45 Br.

* Hamburg, 22. Jan. Weizen hiesiger loco 141-148, Roggen mecklenb. 139-144, ruff. 105, Mais 95, Rüböl 52½, Spiritus per Jan. 22½, Jan.-Febr. 22½, Febr.-März 20½, März-Mai —, Petroleum Standard white 8.35.

* Hamburg, 22. Jan. Zucker. Rübenrohzucker I. Prod. 88% franko an Bord Hamburg Jan. 9.80, Febr. 9.77½, März 9.80, Mai 9.87½, Aug. 10.07½, Dez. 9.37½.

* Hamburg, 22. Jan. Kaffee. Ruhig, März 37 B., Mai 37 B., Sept. 38½ B., Dez. 39½ B. Pfg.

* Amsterdam, 22. Jan. Kaffee, Java ord. fl. 35½, März 35¾, Mai 35¾, Juli 36¼, Sept. 36¾, Dez. 37 fl.

* Antwerpen, 22. Jan. Petroleum. Schluß: Raff. weiß. Type lofo 23½ B., 23¾ Br., Jan. 23½ B., Br., Febr. 23½ B., April 23¾ B.

* Amsterdam, 22 Jan. Weizen Jan. — Roggen März 130, Mai 130. Rüböl lofo 27½, Mai 27½, Sept.-Dez. 27½ fl. Leinöl vorr. 24½, Febr. 24¾, März-Mai 24¾, Juni-Aug. 24¾, Sept.-Dez. 24¾.

* Amsterdam, 22 Jan. Kaffee, Santos März 44.75, Mai 45.50, Sept. 46.75, Dez. 47.50 Fr. Zufuhren vom 19. Jan. in Rio 9000 B., Santos 17.000 B.

* London, 22. Jan. 96% Javazucker lofo 11½, Rüben-Rohzucker lofo 9 Sh. 7½ D.

Metalle.

* Hamburg, 22 Jan. Gold in Barren per Kilogr. 2790 M., 2786 B., Silber in Barren per Kilogr. 81.90 Br., 81.40 B.

* Amsterdam, 22 Jan. Banka-Zinn vorr. fl. 73¼, Febr. 73¼, Billiton- vorr. 73¾, April 72¼ fl.

* London, 22. Jan. Kupfer, Chili Bars, good ordin. brands £ 71.5. Zinn, Straits £ 122.10, Eisen, Nord. Nr. 3 £ 52.6, Blei, fremde, prompt £ 11.6.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 23. Jan.

Datum. Zeitag.	Barometer auf 0° reduz. in Millimeter	Thermometer in Celsius	Temperatur Celsius. Maximum	Temperatur Celsius. Minimum	Windrichtung und Windstärke nach Beaufort 0—12	Regenmenge in 24 Stunden in mm
757	93	10	0°	8. 6°	Minimum	W 4
759	89	10	—	7. 5°	9. 7°	W 3
758	88	10	—	6. 5°	Maximum	W 3
759	89	10	—	6. 5°	5. 4°	SW 1

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 6° Celsius. Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 9 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte
vom 22. Januar.

Ein tiefes barometrisches Minimum liegt an der mittleren norwegischen Küste, einen Ausläufer nach dem westlichen Ostseegebiete entsendend, am höchsten ist der Luftdruck über Südwest- und Südost-Europa. Ueber Südskandinavien, sowie an der westdeutschen Küste ist das Barometer sehr stark gefallen. In Deutschland wo meistens Regen gefallen ist, dauert die milde, trübe Witterung fort, in Westdeutschland liegt die Morgentemperatur bis zu 8 Grad über dem Mittelwerthe.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

2 Zimmer und Speichezimmer, 2. Etage, Straßenfront, an 1 oder 2 Personen halben Mai zu vermiethen. Offerten unter H. G. 8255 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für das kaufmännische Bureau einer Maschinen-Fabrik wird zu Ostern ein

Lehrling

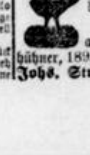
mit guter Schulbildung und Handschrift gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unt. R. S. 8254 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kathol. Lehrling

für Kolonial-, Material- und Farbwaarenhandlung **per sofort oder später gesucht.** Offert. erb. unt. K. L. 4157 an Rudolf Mosse, Köln.

Eine Gehülfin

kath. Konf., für ein Manufaktur-waaren-Geschäft in Mülheim a. d. Ruhr per März oder April **gesucht.** Franko-Offerten mit Zeugniß-Abschriften sowie Gehaltsanspr. unter L. S. 8256 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.



Hühner, garantirt italienische, dreiviertelgewachsene, à 1.70 M. ausgewachsene Leghühner, 1899er Brut, à 2.20 M. **Johs. Sturm,** Gelsenkirchen.

Gesetztere ältere **Haushälterin** sucht passende Stellung am liebsten bei einem alleinstehd. kath. Herrn. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8194

Kath. Mädchen, welches die bürgerliche Küche und Handarbeiten gut versteht, wünscht passende Stelle. Offert. unter J. K. 8262 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Alt Stube der Hausfrau oder zu größ. Kinde **sucht** ein kath. **Fräulein** v. 27 Jahren **Stelle** zum 15. März oder 1. April. Dieselbe versteht français, Piano u. Haush. Off. erb. **Fr. Cremer,** Münster i. W., Ludgeriplatz 12.

Moderne Plüschgarnitur (neu) Sopha und zwei Sessel **billig zu verkaufen.** 8237 Königstraße 191.

1 Stropirad, 3 Haspeln, 1 Scheidetrog, 1 Real, 2 Spinde, 3 Oefen, 1 Schmirbank für Kammkarten, 1 Papierschere, 1 Schrank, 1 Balkenwaage (Kupfer) mit Gewicht, 3 volle Musterbücher (Krawatten und Damaste) werden 8253 **spottbillig verkauft** Schwertstraße 101.

Brodteig-Knetmaschine mit Göpel zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8240

Alte Dachpfannen zu verkaufen. Schulstraße 15.

Pianino zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Krefelder Sängerbund.

50jährige Jubelfeier.

Samstag, 3. Febr. cr., Abends 8 Uhr, im großen Saale der Stadthalle:

Festmahl

verbunden mit

Konzert,

unter Mitwirkung rühmlichst bekannter **Solisten.**

Unsere verehrlichen Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder nebst ihren Damen werden zur Theilnahme hiermit freundlichst eingeladen.

Die Liste ist in Zirkulation, auch liegt eine solche im Vereinslokal, Café Leuckes, Friedrichstraße 36, auf. **Der Vorstand.**

Wir erinnern unsere aktiven Mitglieder daran, daß die

Probe

morgen Mittwoch, Abends 8½ Uhr, stattfindet. **D. Ob.**

Stadtbad.

Die **Brausebäder** sind am **Mittwoch** und **Donnerstag** dieser Woche

geschlossen.

Krefeld, den 23. Januar 1900. 8265

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Handwerker und Lieferanten, welche **Forderungen** an die Stadt Krefeld oder deren Institute haben, werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Rechnungen **spätestens 8 Tage nach Ablauf eines jeden Quartals** bei derjenigen Amts- oder Verwaltungsstelle einzureichen haben, welche die Bestellung der Lieferung oder Leistung veranlaßt hat.

Handwerker und Lieferanten, welche diese Bestimmung nicht beachten, können bei städtischen Lieferungen ꝛc. nicht mehr berücksichtigt werden.

Krefeld, den 20. Januar 1900. 8075

8263 **Der Oberbürgermeister.**

MAGGI

5 Pfg.	10 Pfg.	12 Pfg.	16 Pfg.	25 Pfg.
für 2 Portionen feinste Suppe.	für 2 Portionen vorzüglicher Suppe.	für 2 Portionen kräftige Fleischbrühe	für 2 Portionen feinste Kraftbrühe	für 4 Portionen feinste Kraftbrühe zum Würzen.

Frühstücks-Suppe.

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaaren-Geschäften und Drogerien.



…nzeige.

…ot es gefallen, Sonntag
…ihe Tochter und Schwester

…hrubert

…chen mit den Heilsmitteln
…er von 16 Jahren zu sich

…en

…den Hinterbliebenen.

…r 1900.

…statt Donnerstag, den
…vom Trauerhause Peter-
…aus, wozu alle Verwandte
…rsuchen eine besondere Ein-
…hiermit freundlichst einge-

Emma Kohlhaas
geb. Huintges

Vermählte.

Duisburg, Krefeld,
28. Januar 1900.

Pianos Adam

Flügel und Pianinos von
C. Bechstein, Kaiserl. Hoflief.,
empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen 9390

F. Adam,
Westwall 69.

Vereideter Bücherrevisor
F. Nievejan,
Krefeld,
— Dionysiusstrasse 79, —
mit langjähr. kaufm. Praxis, übernimmt
alle schwierigen, kaufm. Arbeiten, als: Einrichtung der amerik. Buchführung, Aufstellen von Bilanzen, Revisionen und Gutachten, Auseinandersetzungen, Liquidationen etc.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit d. rühmlichst bekannten **Hühneraugenmitteln** sicher u. **schmerzlos beseitigt.** Bestandtheile: 10 Gramm einer 25%ig. Collodiumlösung mit 5 Centigramm Hanfextrakt. Karton 60 Pfg. **Dr. Kobbe's Löwen-apotheke,** Hochstraße 112.

Meine Besitzung in **Traar,** bestehend aus

Wohnhaus

mit Stallung u. Garten,
will ich billig **verkaufen.**

W. Stuhldreier,
Eckesey Böhlerheide
b. Hagen i. W. 8189

Mützenmacher
gesucht.

Anständige, solide Mützenmacher, am liebsten jung verheirathet, oder welche bald heirathen wollen, erhalten dauernd angenehme Beschäftigung in schön gelegener Stadt der Rheinprovinz. Offerten unter W. W. 8210 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu Ostern oder früher ein
Uhrmacherlehrling
gesucht, unter Zusicherung fachmännischer Ausbildung. Kost und Logis im Hause.

Leop. Michels,
praktisch gelernter Uhrmacher,
Viersen, erstes Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft am Platze. 7763

Für ein **Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäft** wird für bald ein katholischer

Lehrling
gesucht.

Offerten sub A. J. 8128 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute Morgen gegen 3½ Uhr, nach langem, mit frommer Ergebung ertragenem Leiden, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, unsern lieben, guten, unvergeßlichen Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Jüngling

Jakob Wilh. Kulder

im Alter von 29 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Schaephuysen, St. Tönis und Düsseldorf, den 22. Januar 1900.

Die Beerdigung und die feierlichen Exequien finden Donnerstag, den 25. Januar, Morgens 10 Uhr statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, hierdurch freundlichst eingeladen werden. D. O.

Bekanntmachung.

Nachdem das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899, welches das Gesetz betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 in wesentlichen Punkten abändert und namentlich in Bezug auf die Selbstversicherung der kleinen selbständigen Unternehmer (Handwerker, Bauern rc.) wesentlich erweitert, mit dem 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist, erscheint es sehr erwünscht, die erfolgten Abänderungen, welche den Versicherten in hohem Maße zu Gute kommen, möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung zur Kenntniß zu bringen. Zu diesem Zwecke dient die Broschüre: **„Was Jedermann bezüglich der Invalidenversicherung wissen muß".** Rcs. zusammengestellt von Dr. F. Hinz, Mitglied des deutschen Reichstags, Verlag der Germania, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei in Berlin.

Der Einzelpreis des Schriftchens beträgt 25 Pfg., ermäßigt sich aber beim Parthiebezug bis auf 16 Pfg. für das Exemplar.

Da das sehr preiswürdige Schriftchen durch gemeinverständliche, klare Ausdrucksweise, sachgemäße Gruppirung der gesetzlichen Bestimmungen und Uebersichtlichkeit des Inhalts sich auszeichnet, so wird es für Vereine, Krankenkassen und Hülfskassen, sowie für die große Zahl der Versicherungspflichtigen und Versicherungsberechtigten zur Anschaffung bestens empfohlen.

Düsseldorf, den 12. Januar 1900. I. F. 324.

Der Regierungs-Präsident. J. V.: Koenigs.

Polizei-Verordnung

betreffend das Verbot der Verwendung von Bleigewichten bei der Herstellung und dem Gebrauche von Webstuhlharnischen, vom 15. Januar 1900.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes vom 11. März 1850 und der §§ 120a und 120c Abs. 2 der Gewerbeordnung wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf die nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Vom 1. Januar 1901 ab ist die Verwendung von Bleigewichten bei der Herstellung neuer Webstuhlharnische, und vom 1. Januar 1905 ab die Benutzung von Harnischen mit Bleigewichten an allen mechanisch angetriebenen Webstühlen sowohl, wie an allen Handwebstühlen verboten.

§ 2. In besonderen Fällen, in denen von den Betriebsunternehmern der Nachweis erbracht wird, daß die mit der Verwendung von Bleigewichtsharnischen verbundenen Gesundheitsgefährdungen in anderer Weise beseitigt oder auf ein Mindestmaß beschränkt werden, kann der Regierungspräsident unter dem Vorbehalte des jederzeitigen Widerrufs und erforderlichen Falls unter der Auferlegung gewisser Bedingungen Ausnahmen von dem im § 1 dieser Verordnung getroffenen Anordnungen zulassen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden nach Maßgabe der Bestimmungen im § 147 Ziffer 4 der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

Düsseldorf, den 15. Januar 1900. I. F. 10787.

Der Regierungs-Präsident. J. V.: Koenigs.

Druck sachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher.

Karnevals-Mützen und -Hüte.





Ueberraschende Neuheiten in
Fantasie-Mützen, Ulker Raths-Mützen, Schellen-Mützen u. s. w.
von den billigsten bis zu den feinsten
empfiehlt die **Hut- und Mützen-Fabrik**

Aug. Antholz,
116 Königstraße 116.

Bei Lieferungen an Gesellschaften und Vereine bedeutende Preisermäßigung.
Bitte meine 4 großen Schaufenster zu beachten.

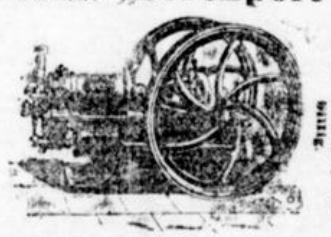
Math. Brocker's Buchhandlung,
Telephon 514. Hochstraße 100.
Große Auswahl in
Geschäftsbüchern,
sowie 8004
Anfertigungen nach besonderen Linlaturen prompt und billig.

Die **Export-Bierbrauerei**
F. Lehmkuhl in Dortmund
empfiehlt außer ihren als vorzüglich bekannten, preisgekrönten hellen und dunkeln Bieren für die Folge auch prima

„Deutsch-Pilsener"

ein dem echten Pilsener ebenbürtiger Stoff.
Vertreter für Krefeld und Umgegend:
Ludwig Schäfer
Krefeld, Tannenstraße 109. 4019

Engl. Gasmotor „Stockport",



Gebrauchte Motore in allen Größen, auch leihweise.
Benzinmotore. — Prima Motorenöl. — Elektromotore.
Fabrikanlagen, Transmissionen, schmiedeiserne Riemenscheiben rc.
Gust. Schwenzer, Maschinenfabrik, Telephon 963.

Gegründet 1855. **Magdeburger** Vers.-Bestand 170 Mill. Mark
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
gewährt alle Arten der **Lebensversicherung** zu billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen. 4732
Vertreter für Krefeld: **Fr. Nievejan, H. Behr, Gust. Heinr. Storck,** Dionysiusstr. 84.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Verehelichte.

13. Jan. Wilhelm Kron, Wwr. von Wilhelmine Schäfer, Fabrikarb., und Maria Elisabeth Schelles. — Mathias Hubert Willinghausen, Wwr. von Josepha Hüskes, Fabrikarbeiter, und Wwe. Leonard Hubert Althert, Anna Elisabeth Gertrud geb. Franken. — Heinrich Papendell, Fabrikweber, und Maria Elisabeth Droste.

16. Jan. August Theodor Backstegen, Schlossergeselle, und Adelheid Theresia Rongs.

Gestorbene.

2. Jan. Hedwig Mertens, 8 J. — Friedrich Ferdinand Salzer, 1 J. 1 M. — Wilhelm Joseph Heidenfels, 4 M. — Rosalie Lina, ledig, 57 J. — Johanna Jakobine Elisabeth Meyssen, 10 M. — Wwe. Heinrich Müller, Adelgunde geb. Tekot, 76 J.

3. Jan. Peter Mathias Hubert Geier, Ehem. von Maria Strauß, 48 J. — Wwe. Johann Heinrich Brehler, Anna Maria geb. Kröling, 74 J. — Gertrud Krichel, 5 T. — Johann Gerhard Paneis, 1 J.

4. Jan. Christian Bernhard August Starck, Ehem. v. Katharina Hubertine Kürten, 65 J. — Ehefr. Johann Neschkes, Maria Agnes geb. Haselmann, 50 J. — Maria Karoline Kay, 4 M. — Hermann Gellings, 5½ M. — Wilhelm Jakob Lindach, ledig, 26 J.

5. Jan. Wwe. Johann Scheepers, Anna Margaretha geb. Schumachers, 74 J. — Maria Magdalena Schröer, 19 T. — Johann Hax, Ehem. v. Margaretha Spicker, 39 J. — Peter Sieger, 8 M.

6. Jan. Wwe. Johann Mathias Müllenbusch, Maria Gertrud geb. Grund, 56 J. — Ehefr. Heinrich Klostermann, Katharina Gertrud geb. Feldbaum, 43 J. — Paul Peter März, 3 M. — Josepha Katharina Grüter, 6 W.

7. Jan. Heinrich Anderneggen, ledig, 26 J. — Mathias Schmitz, 2 M.

8. Jan. Peter Jakob Müller, Ehem. v. Theresia Hersen, 76 J. — Andreas Italiander, Ehem. v. Karoline Liesmann, 69 J. — Johann Emil Wirz, 10 J. — Alwine Emilie Dormann, 1 J. — Lorenz Wilhelm Lenßen, 11 J. — Heinrich Keusen, 23 J. — Antona Egbertina van Aßen, 5 W.

9. Jan. Ehefrau Johann Jakob Kengels, Maria Katharina geb. de Fries, 58 J. — Maria Else Küppers, 3 M. — Emil Godschalks, Ehem. v. Klara Selma Hedwig Keußen, 62 J. — Friedrich Scharschmidt, Wwr. v. Henriette Baumann, 67 J.

10. Jan. Johann Dornbusch, 17 J. — Friedrich Karl Heinrich Zimmermann, Ehem. von Auguste Gertrud Johanna Voß, 40 J. — Paul Kaufel, 2 J. 6 M. — Ehefr. Adam Dell, Anna geb. Schadt, 55 J.

11. Jan. Friedrich Hütter, Ehem. von Wilhelmine Münz, 61 J. — Luise Schicks, 4 J. 1 M. — Joseph Jak. van Huet, 2 J. 10 M. — Wwe. Peter Schmitz, Anna Kath. geb. Kehren, 80 J. — Gerhard Bongardt, Ehem. von Gertrud Sittig, 40 J. — Heinrich Stiels, 1 J. 6 M.

12. Jan. Helene Helbens, 2 J. 4 M. — Agnes Besch, ledig, 20 J. — Heinrich Peters, Wwr. v. Maria Dungs, 88 J. — Barbara Görden, 3 J. 3 M. — Friedrich Wilhelm Müller, ledig, 29 J. — Heinr. Lunen, Ehem. v. Soph. Cremerius, 50 J.

13. Jan. Joh. Albert Lock, ledig, 37 J. — Auguste Edith Loehnig, 2 T. — Johann Wilhelm Biesers, 13 T. — Peter Jakob Bernads, 10 J. — Gerhard Bremker, Wwr. v. Helene Bruers, 64 J. — Margaretha Minhorst, ledig, 72 J. — Sibylla Wolters, 2 M.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal kostenlos in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger" aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.

Neuheit.



Barler's amerik. Petrol-Heizofen
ohne Zylinder.
Erster wirklicher Ofen, keine Heizlampe, große Heizkraft.
Garantirt geruchlos und gefahrlos.
Allein-Verkauf für Krefeld und Umgegend:
Deuster & Zumbroich,
Hochstrasse 47. Hochstrasse 47.
Spezialgeschäft für Oefen, Kochherde, Haus- und Küchengeräthe.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 25. Januar 1900:
(Außer Abonnement.)
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Charley's Tante.
Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.
Anfang 8 Uhr. **Ende 10½ Uhr.**

Preise der Plätze:
Logen und I. Rang Balkon M. 1.50, Parquet und Orchester M. 1.—, II. Rang Balkon M. 0.75, Parterre M. 0.60, Galerie M. 0.30.

Der **Vorverkauf** zu dieser Vorstellung findet ausschließlich Mittwoch Morgen von 9—11 und Donnerstag Morgen von 9—1 Uhr an der Theaterkasse, Rheinstraße 68, statt. Für Vorausbestellungen werden 25 Pfg. Aufgeld pro Platz erhoben. **Bestellte Billets** müssen bis Donnerstag Mittag 1 Uhr abgeholt werden.

Innungs-Ausschuss Krefeld.
Kaisers-Geburtstags-Feier.

Den Mitgliedern sämmtlicher Innungen zur Kenntnißnahme, daß das übliche

Fest-Essen

Montag, den 29. cr., Abends 8½ Uhr, im Hotel Faßbender, Karlsplatz, stattfindet.

Der Vorstand.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Rob. Neuenborn,
Spezialarzt
für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke. 7340
Krefeld, Schwertstrasse 139.

Bürger-Verein des Nordbezirks.

Montag, den 29. Januar 1900, Abends punkt 9 Uhr, im Lokale des Herrn **Rud. Hüskes,** Hülserstraße 7:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Jahres-Bericht. 2. Rechnungs-Ablage. 3. Vorstands-Wahl. 4. Verschiedenes, u. A. Bewilligung eines Beitrages für den diesjährigen Rosenmontags-Zug.

Um vollzähliges Erscheinen bittet 8249 **der Vorstand.**

Deutscher Verein vom hl. Lande.
Pilgerreisen zum hl. Lande.
Ostern 1900.

Der Verein vom hl. Lande veranstaltet in diesem Jahre außer der schon angekündigten großen Herbstkarawane, zu Ostern wie gewöhnlich 2 Pilgerreisen zu den hl. Stätten Palästinas. Damen und Herren können sich an denselben betheiligen. Die erste geht von Köln am 30. März ab und wird die letzten Charitage sowie die Osterwoche in Jerusalem zubringen. Die zweite verläßt Köln am 22. April. Außer den Stätten des hl. Landes selbst werden Aegypten, Syrien, Kleinasien, Konstantinopel und die Balkanhalbinsel besucht werden. Die Gesammtkosten der Reise betragen 1200—1500 Mark je nach den Einzeltouren, denen sich der Pilger anzuschließen gedenkt. Behufs einschlägiger Litteratur, weiterer Information und Anschluß wende man sich an die Organisation z. H. **L. Richen,** Pfarrer, Viersen (Rheinl.)

Zu Ostern wird in einer besseren Haushaltung von zwei Personen ein kath.

Dienstmädchen
gesucht.

gesetzten Alters, welches in Küche und Handarbeit erfahren ist, gegen hohen Lohn

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8218

Eine einfache katholische

Haushälterin,

welche die Küche gründlich versteht und befähigt ist, die kleine Haushaltung eines alten Herrn selbstständig zu führen, zu Ostern

gesucht.

Offerten unter J. B. 8248 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ein Sohn achtbarer Eltern, katholisch, 15 Jahre alt,

sucht Stellung

auf kaufmännischem Comptoir, bei freier Station.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8238

Ein kath. Mädchen achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, Stellung in einem hiesigen Kurzwaaren-Geschäft als

Ladengehülfin
oder als Kassirerin.

Auch würde selbiges Comptoir-Arbeiten übernehmen.

Offerten unter K. W. 8250 an die Geschäftst. d. Bl.

Galanterie- u. Spielwaarenbranche.
Verkäuferin

in ungekündigter Stellung sucht anderweites Engagement.

Offerten sub J. K. 8252 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein kräftiger Junge

bei einem Schweinemetzger

in die Lehre gesucht.

8193 Gladbacherstraße 19.

Stadttheater.

Dienstag, 23. Januar 1900: 79. Abts.-Vorstlg. (blau).

Kean
od. Genie u. Leidenschaft
Lustspiel von Ludwig Barnay.
Anf. 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, den 24. Januar 1900: 80. Abts.-Vorstlg. (roth).
Novität. Novität.

Einakter-Cyklus
von Arthur Schnitzler.
Die Gefährtin.
Schauspiel.
Paracelsus.
Schauspiel.
Der grüne Kakadu.
Groteske.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Zu dieser Vorstellung haben Abonnements-Ersatzkarten keine Gültigkeit.

Katholische Bürger-Gesellschaft.

Mittwoch, 24. Januar cr., Abends 8 Uhr, im Hotel-Restaurant **„Zum wilden Mann":**

Versammlung.

Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes.

Um zahlreiche Betheiligung ersucht **der prov. Vorstand.**

Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Parterre)
Diese Woche:
Eine Reise in der
prachtv. Riviera.
Nizza, Monaco, Monte Carlo rc.

Zahn-Arzt Hugo Goetzel,
Dreikönigenstraße 50, part., zwischen Oswall u. Luisenstraße.
Sprechstunden: 9—1 und 3—6 Uhr. 6267
Sonntags 9½—12 Uhr.

Ich empfehle mich im
Kochen
bei Festlichkeiten, Gesellschaften, Hochzeiten rc. 8241
Frau Tröckel,
Liebfrauenstr. 19.

Reine Naturbutter

wöchentlich 80 bis 100 Pfund in Krefeld zu **kaufen gesucht.** Offerten unter M. U. 8215 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Geschäfts- und Privathäuser, sowie Baustellen

in verschiedenen Stadtgegenden sind zu 8012
verkaufen.
Näh. Hubertusstr. 74, oben.

Eine hiesige gutgehende
Wirthschaft
sterbefallshalber zu **verkaufen.**
Offerten unter P. R. 8052 an die Geschäftst. d. Bl.

Engros-Geschäft

außerhalb Krefelds sucht per März oder April einen kathol.
jüngeren
Kommis,

der eine gute geläufige Handschrift hat.

Offerten mit Angabe der Ansprüche unter E. M. 8173 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.